

irchen
wurde die Be-
aus übergeben,
zur Gründung
ie zum katho-
te, brüderliche
Not und Be-
mit dem Ziel,
sind die For-
zu erfüllen hat.
Neugründung
achen die Hoff-
ankenaustausch
pingswerk för-

Kolpingstünger
nator Heinrich

oldhochzeit

ur Eheleute Jo-
e ein Fest der
Jubelpaars
muck angelegt,
hochzeiter mit
dem feierlichen
istlichkeit, die
eister Weitz,
tslandwirt Hö-
menangebinde
Das Festkom-
sich besonders
unvergeß-
Abendfeier
n sich von der
eren sich das
Der Saal war
Ortes, die Ka-
poukors, die
s Turnvereins,
fünf Jahren Ge-
fängnis verur-
stüßte die große
die Goldhoch-
rede.

Strath, Oden-
hr 84. Lebens-
Hauptstr. 125.

arbeiten an
des Stadt-
vom 3.30

ntwerke.

straße, ist
dem Stadt-
einge-
Die An-
ehen, ist
nummer 220
t werden.
amt —

adenanstalt
auf dem
sich ein-
tlich. Die
sehen bis
nummer 220
t werden.
amt —

akter Hal-
stellt. Die
s. Hilfs-
r gemein-
nem Pro-
el, Rufe-
g besetzt
er Grund-
me, Bude-

ich Pawel,
des For-
ung Ham-
g für die
gehornte
erleitet.
ist durch
Ritterbach,
eine Kom-
Der Site

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG
GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT
DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 95

Dienstag, 24. April 1951

Preis 15 Pfennig
Samstag 40 Pfennig

Frankreich läßt Ramcke frei

Dr. Adenauer intervenierte — Hoffnung für die deutschen Gefangenen

Bonn, 23. April. (dpa/AP) Die französische Regierung hat Bundeskanzler Dr. Adenauer am Montag mitgeteilt, daß der frühere Fallschirmjägergeneral Ramcke vorzeitig, und zwar noch im April aus der Haft entlassen werden soll. Außerdem hat sie dem Bundeskanzler zugesichert, daß alle Prozesse gegen deutsche Kriegsgelangene so schnell wie möglich abgeschlossen werden sollen. Das Entgegenkommen Frankreichs geht auf eine Intervention Dr. Adenauers zurück, der während seines Aufenthaltes in Paris die französische Regierung gebeten hatte, daß die Prozesse rasch erledigt und die Häftlinge so bald wie möglich freigelassen werden sollten.

Ramcke hatte sich nach seiner im Januar erfolgten Flucht aus Frankreich im März den französischen Behörden wieder gestellt und war von einem französischen Militärgericht zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Seine Haftzeit in französischen Gefängnissen wurde angerechnet. Seine Haftzeit wäre normalerweise im Spätsommer dieses Jahres abgelaufen.

Wie der Bundesstaatsabgeordnete Dr. Mende mitteilte, befinden sich zur Zeit in Frankreich noch etwa 600 Kriegsgefangene, von denen

der größte Teil noch immer auf ein Verfahren wartet. Etwa 150 Verurteilte verbüßen ihre Strafe in französischen Gefängnissen. Mende, der Wehrmacht 1950 die deutschen Gefangenen in den belgischen Gefängnissen besucht, aber zu den französischen Gefängnissen keinen Zutritt erhalten hatte, erklärte, in Bordeaux würden etwa 250 Deutsche festgehalten, in Loos die Lille seien es noch etwa 100, in Marseille bei der Revue seien sich in verschiedene anderen Gefängnissen. Zu dem Beschluß

der französischen Regierung sagte Mende: „Wir können jetzt auf eine schnelle Generalamnestie hoffen. Damit wird der Schumanplan von einem reinen Vertragswerk über Stahl und Eisen politisch-psychologisch in ein anderes Licht gerückt.“

Landsberg-Revision abgelehnt
USA-Gerichtshof entscheidet gegen Rotjacks

Washington, 23. April. (dpa) Der Oberste USA-Gerichtshof hat die Revisionsanträge der sieben zum Tode verurteilten Landsberg-Häftlinge am Montag abgelehnt. Der Beschluß des Gerichtshofes wurde mit sechs gegen zwei Stimmen gefaßt. Die sieben Verurteilten hatten in ihrem Revisionsantrag geltend gemacht, daß die Urteilsfindung auf unzureichendem Beweismaterial beruhe habe. Die Prozesse seien nicht „fair“ gewesen. Die Todesurteile sollten ursprünglich bereits am 13. Februar vollstreckt werden. Die Vollstreckung war jedoch bis zu einer endgültigen Entscheidung des Obersten USA-Gerichtshofes ausgesetzt worden.

„Clementis gab Spionage zu“
Prag, 23. April. (dpa) Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei der CSR, Slansky, erklärte am Montag, der ehemalige tschechoslowakische Außenminister Clementis habe nach seiner Verhaftung gestanden, daß er USA-Vertretern Auskünfte erteilt habe, die Landesverrat darstellten. Damit dürfte das Schicksal Clementis' besiegelt sein. Ein Schauprozess wird nach dem Todesurteil zu fallen haben.

Lohn-Preis-Spirale wird abgestellt

Verbraucherpreise sollen möglichst niedrig sein — Einigung der Sozialpartner

Bonn, 23. April. (dpa) Der von der Bundesregierung ins Leben gerufene Lohn- und Preisausschuß der Sozialpartner hat sich am Montag in Bonn über einige Grundsätze der Lohn- und Preispolitik geeinigt. Die Vertreter der Industrie haben sich bereit erklärt, die Verbraucherpreise so niedrig wie möglich zu halten. Die Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes haben, wie ein amtlicher Sprecher nach der siebenstündigen Sitzung mitteilte, daraufhin zugesichert, daß sie ihre Entscheidungen diesen Maßnahmen anpassen wollen. Das Ergebnis der Besprechungen wurde dem Bundeskanzler vorgelegt.

Die Ausschußmitglieder haben grundsätzlich vereinbart, gemeinsam mit der Bundesregierung die notwendigen Mittel zu einer gesunden Lohn- und Preispolitik hinzuwirken. Die Vertreter der Unternehmer werden in den Unternehmerverbänden

den beschleunigten Besprechungen aller Wirtschaftszweige mit dem Ziel empfohlen, die Endpreise niedrig zu halten und soweit wie möglich zu senken. Die Gewerkschaftsvertreter haben unbeschadet der noch laufenden Tarifverhandlungen anerkannt, daß die zu erstrebende Gesundheit des Preisgefüges Hand in Hand mit einer entsprechenden Lohnpolitik gehen muß. Beide Verhandlungspartner bezeichnen die geplanten Maßnahmen als eine wesentliche Erleichterung für die innere wirtschaftliche und soziale Lage. Sie haben die Bundesregierung gemeinsam um die Unterstützung ihrer Bemühungen gebeten.

Vom Hoff nach Paris
Bonn, 23. April. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte am Montag eine Zusage vom Vorstandsmittglied des Deutschen Gewerkschaftsbundes Hans vom Hoff über Fragen des Schumanplanes. Vom Hoff teile im Anschluß an seine Besprechungen mit dem Bundeskanzler nach Paris, um dort an einer internationalen Konferenz der europäischen Gewerkschaften teilnehmen, auf der über die gewerkschaftliche Beteiligung an der Wirtschaft entschieden werden soll. Vom Hoff war Mitglied der deutschen Schumanplandelegation in Paris.

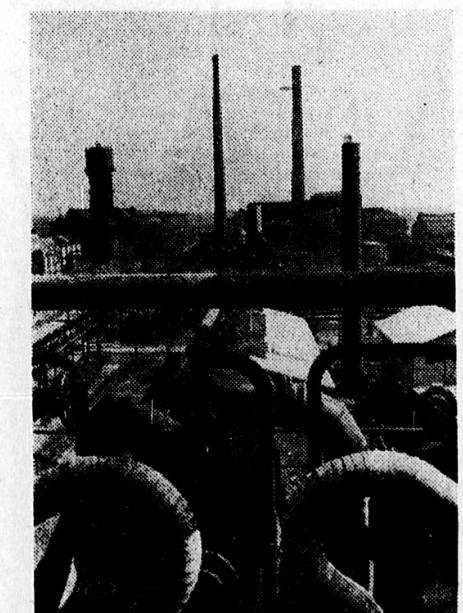
Labour-Partei gespalten

Auch Handelsminister Wilson zurückgetreten

London, 23. April. (AP) Nach dem britischen Arbeitsminister Wilson zurückgetreten. Damit ist die Spaltung innerhalb der Labour-Partei noch erweitert worden. Die Labour-Fraktion ist für Dienstag zu einer Sonder Sitzung einberufen worden. Anschließend wird im Unterhaus die Abstimmung über den Haushaltsplan stattfinden.

Bevan warf der Regierung am Montag im Unterhaus vor, sie lasse sich von den USA zu einem Rüstungsprogramm verleiten, das die britische Wirtschaft in ein „chaos“ stürzen und den Wohlfahrtsstaat ruinieren würde. Die amerikanische Rüstungsindustrie, versichert Bevan würde alle verfügbaren Rohstoffe in einem solchen Unfang aufsaugen, daß die zivile Wirtschaft außerhalb Amerikas unterminiert würde. Die Folge wäre Massenarbeitslosigkeit in Großbritannien. In scharfer Form griff Bevan Schatzkanzler Gaiskill an, der aus dem Sozialversicherungsfonds 100 Millionen Pfund (1,7 Milliarden DM) für die Wiederanrüstung „gestohlen“ habe. Der von Gaiskill vorgelegte Haushaltsplan habe zwar die Opposition zufriedengestellt, die Labour-Partei aber gespalten.

Das Unterhaus war während der Rede Bevans mit Spannung geladen. Teilweise war die Ablehnung seiner Haltung selbst in Kreisen der Labour-Fraktion deutlich spürbar. Den Konservativen wie auch einem großen Teil der Labour-Abgeordneten lag die Frage auf der Zunge, ob es für die Regierung jetzt nicht an der Zeit sei, den Termin für die nächsten Wahlen bekanntzugeben.



„Durch einen Federstrich“ haben die Alliierten das Werk Dormagen der IG-Farben von Bayer-Leverkusen getrennt. Diese Entflechtung stellt nichts anderes dar, als eine kalte Demontage, denn Dormagen verfügt über eigene Laboratorien noch über eine Verwaltung. Um die Fabrik, die hauptsächlich Kunstseide und synthetische Fasern herstellt, selbständig zu machen, müßten mindestens zwölf Millionen Mark aufgewandt werden. Und wofür das? Sollten den Alliierten ihre Erfahrungen aus der Demontage noch nicht genügen?

Foto Stachelscheid

„Erstmalig gleichberechtigt“

Dr. Adenauer für schnelle Ratifizierung

Bonn, 23. April. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer sprach sich am Montag vor Vertretern der Koalitionsparteien für eine schnelle Ratifizierung des Schumanplan-Vertrages durch den Bundestag aus. Der Bundeskanzler, der die Regierungsparteien über die Ergebnisse seiner Pariser Reise unterrichtete, unterstrich die Bedeutung der gemeinsamen Erklärung der sechs Außenminister über die künftige europäische Politik, durch die die Bundesrepublik erstmalig als gleichberechtigter Partner anerkannt worden sei. Die spätere Aueßerung des französischen Außenministers Robert Schuman über die Souveränität habe an den Entscheidungen der Pariser Konferenz nichts geändert.

Adenauer nach Straßburg
Bonn, 23. April. (AP) Bundeskanzler Dr. Adenauer wird in seiner Eigenschaft als Außenminister an der Tagung des Ministerrates des Europarates teilnehmen. Die Anfang Mai in Straßburg beginnt. Ein genauer Termin für die Abreise ist noch nicht festgelegt.

Dahlem statt Reimann
Der wahre Leiter der westdeutschen KP

Berlin, 23. April. (AP) Nicht Max Reimann, sondern Franz Dahlem, der Kaderchef der SED in der Sowjetzone und Mitglied des Politbüros, leitet die Arbeit der westdeutschen kommunistischen Partei, denen die SED-Zentralleitung mitgeteilt. Reimann sei zwar auf dem Weimarer Parteitag wieder zum Vorsitzenden gewählt worden, habe aber die Sowjetzone seitler nicht mehr verlassen. Er folge damit einer Anweisung des SED-Politbüros, die mit der Gefahr begründet werde,

daß Reimann bei einer Rückkehr nach Westdeutschland mit Verhaftung zu rechnen habe.

In der SED verheißt man nicht, daß dies den Gegnern Reimanns, zu denen auch der SED-Vorsitzende Wilhelm Pieck zählt, „gelegen gekommen“ sei. Außerdem hatten die letzten Niederlagen der Kommunisten in der Bundesrepublik die Stellung Reimanns erheblich geschwächt. Die bisherige Säuberungskampagne sei vor allem auf den Einfluß Dahlems zurückzuführen. Dieser bereitete zur Zeit eine weitere „große Parteisauberung“ vor.

Sitzstreik in Spanien
500 000 Arbeiter im Ausstand — Franco droht mit Repressalien

Madrid, 23. April. (dpa/AP) In den nordspanischen Städten San Sebastian und Bilbao sowie in den umliegenden Gebieten sind am Montag 500 000 Arbeiter aus Protest gegen die zunehmende Teuerung in einen Sitzstreik getreten. Durch anonyme Flugblätter waren die Arbeiter zu diesem Ausstand aufgefordert worden. Nur wenige Arbeiter befolgten den Aufruf nicht.

Die Regierung General Francos hat die streikenden Arbeiterschaft in ultimativer Form aufgefordert, ihre Arbeit sofort wiederzunehmen. Für den Fall, daß sie ihren Ausstand fortsetzen sollten, wird den Arbeitern neben der Entlassung „mit anderen Strafen“ gedroht. Der Streik ist in Spanien gesetzlich verboten. Schon Anfang März hatten in Barcelona und anderen Städten Kataloniens 300 000 Arbeiter wegen der Teuerung gestreikt. Dabei war es zu Auseinandersetzungen mit der Polizei und



„Ticker Tape“ nennen die Amerikaner den Triumphzug berühmter Männer durch New York. Für das Konklave, das aus den Fenstern aller Bürohäuser geworfen wird, müssen nicht nur Papierkörbe und alle Akten herhalten, mit Vorliebe werden Telefonbücher dafür auseinandergerissen. Kurz ist die Freude — und lange die Arbeit der Straßenkehrer. Unser Bild zeigt General MacArthur bei seiner Fahrt über die 7. Avenue. Foto AP

Chinas Rote Armee greift an

UNO-Front teilweise zurückgenommen — Schwere Kämpfe an der Ostküste — Ridgway optimistisch

Tokio, 23. April. (AP/dpa) Zwischen dem Gelben Meer und der Japansee traten in den frühen Morgenstunden des Montag die chinesischen und nordkoreanischen Armeen zur Gegenoffensive an. Obwohl mit diesem Angriff seit langem gerechnet wurde, begann er doch überraschend. Im ersten Ansturm gelang es dem Feinde, die Front der UNO-Truppen an der Ostküste und im Mittelabschnitt zurückzudrücken.

Hunderter von Geschützen, Mörsern und Granatwerfern leiteten mit einem vernichtenden Trommelfeuer die vielleicht entscheidende Schlacht in Korea ein. Es steigerte sich später zu der mörderischsten Artillerieschlacht seit

Beginn des Krieges. Aus sämtlichen Rohren erwiderten die schweren Waffen der 3. USA-Armee das Feuer. An einigen Stellen gelang es dieser Feuerwalze, die vorgehenden chinesischen Infanterieverbände zum Stehen zu bringen. Sobald der Tag dämmerte, wart die 3. Luftflotte alle verfügbaren Bomber, Schlachtflieger und Jagdflugzeuge gegen den Feind von den chinesischen Luftstreitkräften war bisher noch nichts zu sehen, doch vermutet man, daß sie als Reserve für den Höhepunkt der Offensive zurückgehalten werden.

Da die Meldungen vom Kriegsschauplatz einer schärferen amerikanischen Zensur unterworfen sind, wären Einzelheiten nur schwer zu erfahren. Es scheint aber, daß den Chinesen und Nordkoreanen bisher ein Durchbruch noch nicht gelungen ist. In verschiedenen Abschnitten, vor allem an der Ostküste, müßten jedoch die Stellungen der UNO zurückgenommen werden. Dem Feinde gelang es, den Inj. Fluß an mehreren Stellen zu überschreiten und geräumige Brückenköpfe zu bilden. Doch scheinen sich auch hier die Kampfhandlungen noch nördlich des 38. Breitengrades abzuspielen. Aus dem Mittelabschnitt wird gemeldet, daß eine größere Kampfgroup der UNO mit einer Einkesselung bedroht ist.

Die Stärke des Feindes wird sehr unterschiedlich beurteilt. Die Schätzungen schwanken zwischen 400 000 und 800 000 Mann. Der größte Teil dieser Truppen befindet sich jedoch

in der Reserve. Die UNO-Verbände verfügen über etwa 14 Divisionen mit rund 250 000 Mann. Weiteren acht Divisionen stehen in Reserve. Die Luftüberlegenheit der UNO ist nach wie vor unangestastet. General Ridgway drückte noch am Sonntagabend seine volle Zuversicht hinsichtlich einer erfolgreichen Verteidigung Südkoreas aus.

Hungerrevolte in Indien
Kommunistische Agitation wächst

New Delhi, 23. April. (AP) In der nordindischen Provinz Bihar ist es zu einer Hungerrevolte gekommen. In der Hauptstadt der Provinz demonstrierten etwa 5000 hungernde Einwohner vor den öffentlichen Gebäuden und forderten eine gerechte Verteilung der Lebensmittel. Als die Polizei die Mengen zerstreuen wollte, kam es zu einer Schießerei, durch die mindestens sechs Personen getötet wurden. 24 Polizisten sollen verletzt worden sein.

Die Zentralregierung hat daraufhin angeordnet, daß die Armeen gegen die Unruhestifter eingesetzt werden kann. Wie es heißt, soll die angespannte Versorgungslage in jenem Teil der Provinz Bihar weniger auf die allgemeine Misere, als auf dem Streik von unverantwortlichen Elementen zurückzuführen sein. Dadurch seien auch die Preise für Reis und Getreide um 400 Prozent gestiegen, so daß die Armen größtenteils nicht mehr in der Lage sind, ihre Rationen zu kaufen. Weiter wird von der Regierung mitgeteilt, daß die kommunistische Agitation in den Hungerrevolen in den letzten Wochen stark zugenommen hat.

Nicht im Koffer einzuschmuggeln

Amerikanische Angaben über die Atombombe / „Das Ding“ mißt sechs Meter

New York, 23. April. (dpa) Die amerikanische Atombombe vom Typ 1951 — in den USA „das Ding“ genannt — sei etwa sechs Meter lang, messe drei Meter im Durchmesser und wiege etwa viereinhalb Tonnen, heißt es in einem Artikel der amerikanischen Zeitschrift „Look“, der mit Genehmigung des Oberkommandos der strategischen Luftstreitkräfte der USA veröffentlicht worden ist. Die Atombombe könne 40 Sekunden nach dem Abwurf zur Detonation gebracht werden.

In dem Artikel heißt es, die Atombombe ähnele einem riesigen Warmwasserbehälter mit abgerundetem Kopf. Der Oberteil der Bombe werde konisch, ende aber in einer flachen Scheibe, an der die Steuerlosse befestigt seien. Ein kleiner Zylinder an dem scheibenförmigen Schwanzende enthalte die Geheimvorrichtung für die Zeitzündung. Der stellvertretende Stabschef der Abteilung für Atomkriegsführung, Generalmajor Wilson, erklärt in dem Artikel, es sei höchste Zeit, daß die in der Öffentlichkeit umlaufenden „lächerlichen Gerüchte“ über die Beschaffenheit der Atombombe ein für allemal erledigt würden. Hunderttausende von

amerikanischen Staatsbürgern glaubten immer noch ernsthaft, ein Agent einer feindlichen Macht könne eine Atombombe in einem Handkoffer einschmuggeln und damit ganze Städte von New York in die Luft jagen.

Beruhigung in Abadan
Abadan, 23. April. (dpa) Mehr als 10 000 Arbeiter der Ölraffinerie von Abadan kehrten am Montag zurück. Die Gesamtbeschäftigung ist 28 000 Mann stark. Der größte Teil der Arbeiterschaft war mit Lohnforderungen in den Streik getreten, nachdem das persische Parlament die Verstaatlichung der britisch-persischen Ölgesellschaft beschlossen hatte. Die Produktion der Raffinerie hat bereits mehr als die Hälfte der Normalleistung wieder erreicht. Acht Tanker nehmen zur Zeit Ladung.

Politik — kurz gefaßt

Die gewerkschaftlich organisierten Jungberarbeiter im Bezirk Essen haben jede Zusammenarbeit mit der unter kommunistischem Einfluß im Ruhrgebiet gebildeten „Jungberarbeiter-Konferenz“ abgelehnt.

Im Gebäude des SPD-Vorstandes in Hannover wurde eine Sowjetagentin von der Polizei verhaftet. Die Frau versuchte, sich ihrer Festnahme dadurch zu entziehen, daß sie aus einem Fenster des ersten Stockes auf den Hof sprang.

An Paketen für Kriegsgefangene in der Sowjetunion müssen neben den Paketkarten auch die Zollinhaberklärungen halbtäglich befestigt werden, da sich sonst die Weiterleitung der Pakete verzögert.

Letzte Sportmeldungen

Auch deutsches Hockey wieder international zugelassen. Der Vorstand der Fédération Internationale de Hockey beschloß mit 8:4 Stimmen die provisorische Wiederaufnahme des Deutschen Hockey-Bundes. Die endgültige Bestätigung wird durch den FIH-Kongreß 1952 in Helsinki erfolgen. Mit einer Teilnahme Deutschlands am nächsten Olympischen Hockeyturnier ist vorerst nicht zu rechnen.

Die Niederberlein-Auswahl für das Pokalendspiel am 3. Mai im Berliner Olympiastadion ist endgültig, wie folgt aufgestellt: Gärtner (Stürker); Hoffmann (Cronenberg), Hausmann (Speldorf); Auerhahn (Hamborn), Jäger (Cronenberg), Reimann (Bottrop), Klu (Stürker), Mauritz (Düsseldorf), Küster (Wuppertal), v. Burgh (Bocholt), Laskary (Löhberg). Gegner ist Berlin.

Den „Grand Prix de San Remo“ gewann Alberto Ascari auf einem 4,5-Liter-Ferrari; er legte die neunzig Runden (304,2 km) mit einem Schnitt von 103 km/h zurück.

KURZ UND BÜNDIG

Werden Wollwaren billiger?

Nordrheinische Viehmärkte

Isotopentrennung und Gasturbinenbau gestattet — Wesentliche Erleichterungen

durch die Verarbeitungsstufen zurücklegen müsste für etwa ein Jahr dauere. Die Gewebe für Anzüge, die als *tailor-made* Modelle in den Schaufenstern liegen, seien zu Frühjahr 1990 von den Bekleidungsfabriken eingekauft und im Harz zu Partierzeugnissen verarbeitet zu Festpreisen an den Einzelhandel verkauft worden. Die Wollpreissteigerung an den Weltmärkten seit der Korea-Krise habe auf die heute zum Verkauf kommenden Bekleidungsstücke noch kaum eingewirkt. Die Bekleidungsindustrie habe weiter Mischpreise kalkuliert und auf diese Weise versucht, die Rohstoff-Preissteigerung aufzufangen.

Forschung wird freier

Voraussetzungen über die Preisentwicklung an den Weltwollmärkten ließen sich heute noch nicht geben. Die jüngsten Meldungen deuteten nur auf feste Preise an. Die amerikanischen Wollmärkte seien den nach unten gerichteten Preis tendenzen nur geringfügig gefolgt, und auf der Paderborner Wollauktion habe die deutsche Wolle den in Australien zu beobachtenden Preisrückgang nicht oder nur zögernd mitgemacht. Es müßte daran erinnert werden, daß trotz des Rückgangs die Preise auch in Australien noch immer erheblich über dem Stand vom Dezember 1950 lagen und daß sie zum Teil zweimal so hoch seien wie vor dem

Auch Treibgas-Preissenkung

	Kälber	Schafe		
	Auftrieb	Preis	Auftrieb	Preis
Dausberg	485	60—110	24	n. not
Aulchen	672	55—125	21	50—90
Düsseldorf	943	60—125	30	n. not
Eisen	1278	60—120	32	n. not
Köln	3803	60—110	78	80—90
M. Gladbach	189	50—120	3	n. not
Wuppertal	1387	50—105	18	n. not
Bachum	544	65—115	9	65—90
Dortmund	703	70—115	8	n. not
Gelsenkirchen	364	50—130	5	n. not

Rheinisch-Westfälische Börse

fälsche Börse

DM-Aktien		23. 4.	23. 4.		23. 4.		
6 1/2 D. Reichsb.-Anl. 1940	100	b	Feldt & Guillaume	70	b	Waggon Uerdlingen	—
5 1/2 Wiederauf.-Anl. 1940	98	G	Korcsing	87	b	Wasserv. Gelsenkirchen	94
5 % Rhein. Groszcred. Pbr.	98	G	Gladiabacher Wolle	170	G	Westf. Kauboll	59
5 1/2 Rh.-W. Bld.-Anl.	98	G	T. Goldschmidt	55	G	Wintershall	59
5 % Rh.-W. Bod.-Cred. Pbr.	98	G	Harpener Bergbau	108 1/2	b	Bank-Aktien	—
5 % Westboden-Pbr.	98	G	Helm Lehmann	89 1/2	b	Commerzbank	26 1/2
			Hoersch	76	b	Deutsche Bank	31
			Kahlefeldt Rheydt	76	b	Dresdner Bank	28 1/2
			Loosenhausenwerk	—	G	Aktien-Festverzehr	—
			Mannebaum St.-A.	62	b	Eisenhutten	44 1/2
			Mannebaum St.-A.	62	G	Guthofenfabrik	70
			Müllner Bergbau V.	62	G	Phos. Innh.-A.	74
			Rhein. Braunkohlen	112	b	Rhein. Kunstseide	60 1/2
			Rheinmetall-Borsig	21	b	Rhein. Zellwolle Inh.-A.	77
			Rhef. Stahlwerke	81 1/2	b	Vers. Westf. Waggon	49 1/2
			Salzfelder	89 1/2	b	Kux (Mittelkurse in DM)	—
			St. AG	—	G	Constantia d. Gr.	2800
			Schwabenbräu	—	G	Diergardt Maschinen Pbr.	800
			Siemens & Halske St.-A.	49 1/2	b	Langenbrühl	1350
			Steinberger Zink	—	G	Wintershall	1305
			Vier Glanzfz	54	b		
			Vier Stahlwerke	—	G		

Plandbriefe		23. 4.	23. 4.		23. 4.
Rhein. Groszrente	8	G			
Reinpreuss. Landesbank	8	b			
Rh.-Westf. Bodenz.-Anstalt	8	G			
Westf. Bodenk.-Anstalt	6 1/2	b			

Industrie-Aktien		23. 4.	23. 4.		23. 4.
Accumulatoren	105	b			
ABC	306	b			
Allg. Hoch- u. Lngb.	71	G			
E. Barmag	71	G			
Daimler Benl	65	G			
Damag	102	b			
Deutsche Erdöl	47 1/2	b			
Dortm. Aktien-Brauer	47 1/2	b			
Dortm. Union-Brauer	47 1/2	b			
Deutsche	47 1/2	b			

Der Dichter des Hunsrück

Tagen erschienene Jahrbuch, das Zentralorgan der Gesellschaft, für die Jahre 1948 bis 1950, das jetzt im Verlag Quelle und Meyer herausgegeben wird. Für die Jahrestagung 1952 ist ein Rundgespräch über moderne Shakespeare-Inszenierungen zwischen Anglisten, Übersetzern, Regisseuren und Theaterkritikern geplant. In der allgemeinen Ansprache wurden den Möglichkeiten für eine weitere Aktivierung der Tagungen diskutiert. Dabei wurde jedoch entgegen Popularisierungstendenzen am wissenschaftlichen Charakter der Hauptversammlung festgehalten.

J.J.

Kritische Umschau

Filmpreise von Cannes

Mit der Verleihung der Filmpreise erreichte die 4. Internationale Filmfestspiele von Cannes ihren höchsten Glanz. Der oberste Preis, der Goldene Palme, ging an den besten Film des Festivals gleich zu gleichen Teilen den italienischen Film „Wunder in Malin Land“ von Vittorio de Sica und an den schwedischen Film „Juliet“.

Der Sonderpreis, der vom Jurat erhielt der amerikanische Film „Ewiges Leben“.

Die beste Hauptdarstellerin Bette Davis außerdem mit dem Preis für die beste Leistung eines Schauspielers ausgezeichnet wurde. Beste Regie erhielt der amerikanische Film „The Browning Version“, der auch für den besten Drehbuch eine Auszeichnung erhielt. Der Preis für die beste Regie wurde dem in Spanien geborenen Regisseur Luis Bunuel für seinen Film „Olvidado“ (ID) verliehen.

Als letzter Film der Festspiele, den 30 Nationen teilnehmen, wurde der vor kurzem in New York uraufgeführte erste Film der „Technische Kommission“ genannt, den die „Technische Kommission mit dem ersten Preis ausgezeichnete.

Um den Sinn des Hamlet

schwerflüssigen Verlauf der Handlung merklich beleben. In ihnen erfahren wir, daß der geplante rechtzeitige Abtransport der 300 Gefangenen aus dem gefährdeten Karmeliteneasten in Alamogordo erst jetzt, weil die Ins Insidenz führende Brücke über den Rio Grande zerstört wurde. So spitzt sich die lange Geschehnisse sichtbar zu und gewinnt inmitten der philosophischen Deputen an Farbe.

Weiterhin erhält das Drama den überzeugenden Schlußakzent durch einen glücklichen Einfall des um Straffheit und menschliche Intensität bemühten Spielleiters Dr. Erich Schumacher: er läßt nämlich den zwischen Skrupellosigkeit und Vergeltungsangst tauenden „Mörder auf Befehl“ Don Pedro zum mitleidigen „nachgelassenen Schützen“ abschwächen. Im Refektorium betend den Gefangenen erteilt hat vor die Mündung des Maschinengewehrs stützen und so sich selbst richten, wodurch der Ernst seiner vorangehenden Beichte und Absolution ein der Ungeheuerliche

Filmpreise von Cannes

Mit der Verleihung der Filmpreise erreichte die 4. Internationalen Filmfestspiele von Cannes ihren Höhepunkt und Abschluß. Der große Preis des Festivals ging zu gleichen Teilen an den italienischen Film „Wunder in der Nacht“ von Vittorio de Sica und an den schwedischen Film „Der Sommerpreis“, der von der Jury erhielt der amerikanische Film „Eve“, dessen Hauptdarstellerin Bette Davis auch mit dem Preis für die beste Leistung eines Schauspielers ausgezeichnet wurde. Besten Schauspieler war Michael Redgrave in dem britischen Film „Die Verurteilten“. Der beste Drehbuch erhielt den Preis für die beste Regie wurde dem in Spanien geborenen Mexikaner Luis Bunuel für seinen Film „Los Olvidados“ (Die Vergessenen) verliehen. Als letzter Film der Festspiele, dessen 30 Nationen teilnahmen, wurde ein kurzes Kuriertreffen eröffnet, bei dem der Film „Hoffmanns Erzählungen“ gezeigt wurde, den die „Technische Kommission“ mit dem ersten Preis auszeichnete.

Shakespeare-Tagung in Bochum

in Weimar, dem kühnsten der Geistes-
schaft, möglich war. Das wurde jetzt endgültig
beschieden und bestätigt. Der Mann, der
diese Verplanzung von Weimar nach
Bochum bewirkte, Professor Saladin Schmitt,
wird nicht mehr unter den Lebenden. Als sein
Nachfolger wurde der Dichter Rudolf Alexander
Schörrer in den Vorstand berufen. Er
scheint kein Zweifel zu bestehen, daß Schörrer
vom Vorstand auch mit dem Amt des neuen
Präsidenten betraut wird.

Die Manen Saladin Schmitts schwebten
über der diesjährigen Festzeitung. Zum Ge-

Schaufel

Ein dreiste
Ein freches Stück
der Niederstraße.
Konnenwagen vor
durchschnitten im E
schnitten ein Loch
und angelten mit e
uersten Taschen
raus, während
Motor an der Eck
genlampe, parkte.
Gleich danach s
das Schaufenster c
genden Büromasch
wobei er „auf an
faßte und in den
der im hinteren
durch das Spalte
war, eilte in den
unfall vermutete.
brecher, wie dies
durch das Loch st
rechten Zorn pack
und Kragen und s
Glasscherben. Du
einem Schrei los, s
einem so höllische
raste, daß eine l

„ . . . die kr

Frühlingslaunen
Sie haben es von
Lied von den Jag
Groß war die Ge
Stimmung in beide
„Drei Glocken“
korps am Samstag
Die Rangstufen v
schützenregimente
der Majestät und
schützenvereins b
Man sang also
Masse, und solo:
theater Rheydt,
dern, begleitet vo
in vollem Ornat
kleideten jungen
— es kann auch
und mit gräßliche
muntere Tänze.
Zeichens längste
entrollte kunstge
glieder des Neuf
auch einen Jäger
man nicht alle Ta
bei sich auch die
taten. Unter den
Ida Schmitz, die
der Hochburg Sch
Teil die Tempera
nahm, dazu trug
erheblich bei.

He

Von
Wie zu einem
Eröffnung der In
stellung die Mas
Ausstellungsgelän
pherie der Stad
zahlreichen Parkp
Tausenden zählen
von Omnibussen



Diese drangvolle
Schaufel kennzei
Schrauben, auf de
ste



Ein sportliches P
oller im Stand
Wevelinghoven.
Zubehörteile für
viel Gesch

Aus der Stadt Neuss

Schaufensterknacker auf der Niederstraße

Ein dreierlei Einbruchdiebstahl — Herzhaftes Eingreifen eines Geschäftsinhabers

Ein freches Stück leisteten sich Einbrecher auf der Niederstraße. Sie fuhren mit einem Personenwagen vor einem Ledergeschäft vor, durchschnitten im Eingangsbereich das Schutzgitter, schritten ein Loch in die Schaufensterscheibe und angelen mit einem Stock eine Anzahl der teuersten Taschen, Krokodilledertaschen usw. heraus, während ihr Wagen mit laufendem Motor an der Ecke Brandgasse, unter der Bogenlampe, parkte.

Gleich danach schlug einer der Verbrecher das Schaufenster des zwei Häuser weiter liegenden Büromaschinen- und Fotogeschäftes ein, wobei er „auf Anhieb“ eine Rechenmaschine faßte und in den Wagen warf. Der Inhaber, der im hinteren Zimmer übernachtete und durch das Splittern der Scheibe aufgewacht war, eilte in den Laden, weil er einen Autounfall vermutete. Er erwischte dabei den Einbrecher, wie dieser wieder Kopf und Arme durch das Loch steckte. In seinem ersten gerechten Zorn packte er den Burschen bei Hals und Kragen und schlug ihm das Gesicht in die Glasscherben. Der Einbrecher riß sich mit einem Schrei los, sprang in den Wagen, der in einem so höllischen Tempo den Büchel hinauf-raste, daß eine Polizeistreife am Markt die

... die kriege do Freud jenog

Frühlingslaunen beim Neusser Jägerkorps. Sie haben es wieder einmal gesungen, das Lied von den Jägern und vom Freudekriege. Groß war die Corona und frühlingsmäßig die Stimmung in beiden Sälen der „Bürger“ wie der „Drei Glocken“, wo sich das Neusser Jägerkorps am Samstagabend niedergelassen hatte. Die Rangstufen und Dienstgrade des Bürger-schützenregimentes gaben ihm die Ehre, von der Majestät und dem Präsidenten des Bürger-schützenvereins bis zum Souterrain.

Man sang also mehrstimmig, das war die Masse, und solo: Fr. Ida Grünwald jetzt Stadt-theater Rheindt, brillierte mit mehreren Liedern, begleitet von Peter Seitz. Zum Jägerzug in vollem Ornat ließ sich von farbenreich ge- kleideten jungen Damen aufs Parkett führen — es kann auch umgekehrt gewesen sein — und mit graziösen Bewegungen vollführte man muntere Tänze. Winand Dickmanns, seines Zeichens längster Jäger und Fahnenwächter, entrollte kunstgerecht die Schwenkfahne. Mit- glieder des Neusser Radfahrvereins 1888, der auch einen Jägerzug stellt, boten etwas, was man nicht alle Tage sieht: Saalkunstfahren, wo- bei sich auch die Jüngsten erstaunlich hervor- taten. Unter den Gästen stellten sie auch Fr. Ida Schmitz, Landessportkommissarin aus der Hochburg Schiefbahn vor. Daß im zweiten Teil die Temperatur saunähnliche Grade an- nahm, dazu trug auch die Kapelle Jean Schmitz erheblich bei.

Heimische Industrie auf der Autoschau

Von unserem nach Frankfurt entsandten Dr. H. P. Redaktionsmitglied

Wie zu einem Fußballmatch strömen seit Eröffnung der Internationalen Automobil-Aus- stellung die Massen zu dem ideal gelegenen Ausstellungsgelände an der rährischen Peri- pherie der Stadt Frankfurt. Schon auf den zahlreichen Parkplätzen dokumentieren die nach Tausenden zählenden Kraftwagen und Hunderte von Omnibussen die Stärke und — dieser Ein-

druck drängt sich dem Besucher unwillkürlich auf — die Eleganz des deutschen Kraftfahr- wesens der Nachkriegszeit. Sie wird natürlich weitverbreitet von dem, was sich in den Hallen der Ausstellung und im Freigelände dem Auge an Neuheiten und Verbesserungen bietet.

In dem mächtigen, im Mittelpunkt des Ge- ländes liegenden, überdimensionalen Kuppelbau haben, äußerst günstig platziert, zwei bekannte Neusser Firmen, Bauer & Schaurte und die Deutsche Vergaser-Gesellschaft geschmackvoll aufgezogene Stände eingerichtet. Wenn es auch „nur“ Hilfsmittel für die Kraft- fahrzeugkonstruktion und Zubehörteile sind, das Interesse, nicht nur der Fachleute, ist über Erwarten groß. Davon konnte sich die NGZ an- läßlich eines Besuches überzeugen.

Dreizehn Jahre vergin- gen, ehe die in der gan- zen Welt bekannte Neu- ßer Schraubenfabrik die Möglichkeit hatte, wie- der Neues auf dem Ge- biet der hochwertigen Schrauben zu zeigen. Als Bauer & Schaurte kurz nach Ende des ersten Weltkrieges die Anony- mität der Schrauben auf- hob und die Bezeichnung „Verbus“ auf dem Kopf seiner Produkte prägte, wurden ihre Fabrikate nicht nur im Automobil- sondern auch im Flug- zeugbau verwendet. Für die in Neuß geleistete Pionierarbeit wurde die Verbus-Schraube auf der Internationalen Ausstel- lung in Paris 1937 in der Abteilung Land- und Schiffsverkehr mit dem Grand Prix ausgezeich- net. Trotz teilweiser Zer- störung im letzten Kriege gingen die Versuche wei- ter, und daß das Unter- nehmen auf dem rich- tigen Wege ist, dürfte die noch laufende Aus- stellung in Frankfurt er- wiesen haben.

Das gleiche Interesse in Frankfurt finden die Erzeugnisse der Deutschen Vergaser-Gesell- schaft, deren Stand noch den Vorteil des unmit- telbaren Begehens durch den Besucher auf- weist. Solex kam erst vor wenigen Jahren nach Neuß und gehört mit diesem Werk zu dem über der ganzen Welt verbreiteten Unterneh- men, über dessen Fabriken und Generalvertre- tungen ein Leuchtschema im Stand Auskunft gibt. In zahlreichen Exemplaren führt die Deutsche Vergaser-Gesellschaft die verschiede- nen Vergasertypen vor, so wie sie heute schon wieder in vielen Kraftwagen eingebaut werden. Kraftstoffpumpen, Kraftstofffilter, Mikrometer und vor allem eine Treibgasanlage bereichern das für den Fachmann so interessante Produk- tionsprogramm.

In einer anderen Halle, dort wo die Zubehör-

Verkehrsverein sucht Quartiere

Vom 28. Mai bis 10. Juni findet in Düsseldorf die Internationale Messe Druck und Papier statt. Diese Ausstellung wird viele Besucher anziehen. Schon jetzt sind sämt- liche Quartiere in Düs- seldorfer Hotels, Pen- sionen und Privathäusern belegt, so daß auch in der Umgebung Übernachtungs- möglichkeiten ge- schaffen werden müssen. Beim Verkehrsverein der Stadt Neuß liegen zahl- reiche Anfragen auf Ver- mittlung von Quartieren vor, so daß er sich ge- nötigt sieht, alle, die in der Lage sind, gute und saubere Quartiere für die Zeit der Ausstellung zur Verfügung zu stellen, zu bitten, sich zu melden. Der Verkehrsverein wird mit den einschlägigen Stellen die Vermittlung von Übernachtungsquar- tieren organisieren. An- meldungen an Verkehrs- verein der Stadt Neuß, Neuß, Am Obertor 4, Telefon Neuß 6101.

Radfahrer und Fußgänger verletzt
Auf der Düsseldorf-Strasse fuhr ein Rad- fahrer gegen eine geöffnete Tür eines Kraft- fahrzeuges. Er wurde hierbei leicht verletzt.
Ein Fußgänger wurde auf der Niederstraße von einem Radfahrer angefahren und leicht verletzt.

Er schloß auf den Schienen

Zum eigenen Schutz mußte ein total Betrunkener, der auf den Gleisen der Ring- und Hafenbahnen auf der Rheintorstraße lag, in polizeiliches Gewahrsam genommen werden.

Rabiate Nachbarn

Wegen Körperverletzung wurden zwei Per- sonen von der Düsseldorf-Strasse angezei- tet. Sie waren in die Wohnung einer Familie ein- gedrungen und hatten eine Frau mißhandelt.

Zu früh selbständig gemacht

Ein fünfjähriges Mädchen aus Düsseldorf, das sich vom Elternhaus entfernt hatte, konnte in Neuß aufgegriffen werden.

Bei der Dienststelle des Kreispolizeichefs Neuß, Kanalstr. 71, wurde ein Herrenfahrrad sichergestellt. Der Eigentümer kann seine An- sprüche auf Zimmer 16 geltend machen.

„Pfingstblumen“ auf der „Gloria-Wiese“

Früher Sonntagvormittag von Radio Köln in Neuß

Den Pfingstblumenstrauch, den der Nordwest- deutsche Rundfunk seinen Hörern am Pfingst- nachmittag präsentieren wird, pflückte er am Sonntagvormittag in Neuß. Mit einer Schar prominenter Künstler trat der Kölner Rundfunk im Neusser Gloria-Theater auf. Der altbeliebte Schwabe Willi Reichert führte in scharmantem Plauderton die Conference. Den orchestralen Teil des Morgens bestritt Hans Bund mit seinen Solisten, ebenfalls für alle Radiohörer ein Be- griff, mit dem sich nunmehr, nachdem man sie nicht nur spielen hörte, sondern auch wirken sah, die neu beschaffte Erfahrung verbindet, daß Können und Bescheidenheit immer zusam- mengehören. Mit Wärme empfing man auch Willi Schneider, der sich längst in die Herzen seiner Hörer hineingesungen hat.

Der Akkordeonist Würtner brillierte auf der großen, der Handharmonika, Fräulein Candler auf der kleinen, der Mundharmonika, Spritzig und witzig Vera de Luca als Mademoiselle de Paris. Der gute, amüsante Fred Endricat würde sich gefreut haben, wäre es ihm zu Lebzeiten noch vergönnt gewesen, seinen Interpreten

Günter Lüders zu hören, der aber auch bei Ma- genstern zu Hause ist. Lustig-sarkastische Ehe- episoden gab Willi Rei- chert gemeinsam mit Eli- sabeth Amann und mit einem prächtig-pfifigen Spitzengedicht zum be- sten. Friedel Hensch brachte mit den drei Cypris weiterhin eine fröhliche, und Peter René Körner mit Leo Kowalk und seinen Rhythmiern eine leichthin unterhalt- same Note ins Programm.

Das Haus kargte nicht mit Beifall für die aus- gezeichneten Leistungen. Das Programm wurde auf Band aufgenommen. Wir wünschen ein frohes Wie- derhören zu Pfingsten.



ein außergewöhnlicher Preis für so außergewöhnliche Kleider!

Aus weichfließendem BEMBERG-LAVABEL

1 in modernen vielfarbigen Mustern, bis Größe 48

2 in klaren 2farbigen Mustern, mit Pikee-Garnitur, bis Gr. 50

Gehen Sie zu



DUSSELDORF, SCHADOWSTRASSE 79-85

DUSSELDORF · BERLIN-CHARLOTTENBURG · BERLIN-NEUKÖLN · BREMEN
DORTMUND · DUISBURG · ESSEN · FRANKFURT A.M · HAMBURG · HAMBURG
ALTONA · HANNOVER · KÖLN · WUPPERTAL-BARMEN · WUPPERTAL-ELBERFELD

Nachdruck verboten



Diese drangvolle Enge am Stand bei Bauer & Schaurte kennzeichnet das Interesse an Neusser Schrauben, auf der Internationalen Automobil-Ausstellung in Frankfurt.



Ein sportliches Frankfurter Modell auf einem Motor- siller im Stand der Metallwarenfabrik Fritz Lange Wevelinghoven, führt die zum Patent angemeldeten Zubehörteile für Motorräder und Kraftwagen mit viel Geschick und großem Erfolg vor.



Auch im Solex-Stand will der Strom der Besucher von den frühen Morgenstunden bis in den späten Abend nicht abreißen.

Velt wurde im Betrieb ge- in diesem Netz gesteuert. Die bei Dutzenden

des Nürnberger ein Jugoslawe, rühmt worden Gefängnishof aufkehrten, zur noch ehe die konnten. alfeldmarschalls nicht, wie meter, sondern

von der italie- für sein ämple um das ger Zeit mehr- l gesetzt, um

er dem Juli 1939 vor 100 v. H. unbeschadet die- en der Welt- publik solange marktlage nutzen auf notwendigen

märkte

194. Lebendgew.

Kühle

22-98 80-103

10-100 75-103

15-95 60-105

15-94 78-88

10-97 75-103

18-82 70-96

10-92 69-103

15-100 75-100

17-97 86-100

18-84 72-98

g Specksaum u

andere Säuen

(1.1.92)

85-108

97-120

100-120

100-114

95-115

105-114

104-117

105-115

108-116

95-112

Schafe

uttrieb Preise

24 n. not.

21 30-50

30 n. not.

32 n. not.

78 80-90

3 n. not.

12 n. not.

9 65-80

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

8 n. not.

Katastrophe muß vermieden werden

Kreistag faßt Resolution zur Entflechtung des Werkes Dormagen — Hilferuf an die Regierung — Schicksalsfrage des Landkreises

Kreis Grevenbroich. Der Beginn der gestrigen Kreistagssitzung war von der alliierten Entscheidung überschattet, nach der das Werk Dormagen von den Farbenfabriken Leverkusen getrennt werden soll. Da durch diese Maßnahme die Existenz von 4200 Arbeitern und ihren Angehörigen — darunter etwa die Hälfte Flüchtlinge — bedroht ist und darüber hinaus schwere Folgen für den Landkreis unausbleiblich wären, faßte die Kreisvertretung folgende Resolution: „Der Kreistag des Kreises Grevenbroich nimmt mit Bestürzung von den Meldungen Kenntnis, daß die größte Betriebsstätte des Landkreises, das Werk Dormagen, von den Farbenfabriken Leverkusen getrennt werden soll. Dormagen gehört zum Landkreis Grevenbroich, und es ist gefährlich, ein auf der Landwirtschaft basierendes Wirtschaftsleben durch Errichtung eines einseitig orientierten Industriezweiges wesentlich zu stören und umzugestalten. Die Errichtung derartiger Betriebsstätten mit ihrer einseitigen Produktion und, was noch bedenklicher ist, ihrer starken Abhängigkeit von den Rohstoffen und Vorprodukten führt immer zu einer wirtschaftlich labilen Lage dieser Unternehmen. Solange derartige Betriebsstätten als Zweigunternehmen dieser Wirtschaftskreislauf vorhanden sind und dadurch ihrer Labilität durch die finanzielle und wirtschaftliche Rückendeckung beim Mutterunternehmen entgegengewirkt wird, sind sie noch tragbar. Wenn jedoch derartig einseitig ausgerichtete und arbeitsteilig gewordene Betriebsstätten von ihrem Mutterwerk amputiert werden, sind sie, wie die Erfahrungen immer wieder gelehrt haben, nicht mehr lebensfähig. Sie gefährden durch ihre Einlagerung in ein Gebiet mit überwiegend landwirtschaftlicher Struktur nicht allein sich selbst in ihrem Fortbestand, sondern auch das gesamte labile gewordene Wirtschaftsleben dieses Gebietes, das in Unordnung kommt und mit dem Werk zugrunde geht.“

In der Resolution heißt es weiter: „Der Landkreis Grevenbroich hat nicht mehr die Möglichkeit, die Tausende von Arbeitern und deren Angehörige in irgendeiner Form in anderen Industriezweigen des Landkreises unterzubringen oder sonstige zu unterstützen. Ein Ausgleich ist wie z. B. in Großstädten in derartigen Gebieten nicht möglich.“

Was würden die Vertriebenen tun?

Der Bundesregierung ebenso wie der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen ist es bekannt, daß andererseits gerade die Landkreise, weil die Wohnbauten im allgemeinen nicht zerstört sind wie in den Großstädten, besonders mit Flüchtlingen und Heimatvertriebenen be-

legt worden sind. Wir haben in diesem Landkreis ca. 25.000 Ostvertriebene aufgenommen, und diese Menschen sind nach den Standorten der Industrie, wie z. B. Dormagen, vorwiegend hineingefahren bzw. werden durch einen umfangreichen Omnibusverkehr zu diesen wenigen größeren Industriestätten befördert. Nur im Hinblick auf die schon geänderte Wirtschaftsstruktur im Dormagener Gebiet und an wenigen anderen Stellen des Kreises, könnten diese Menschen Arbeit und Brot finden, und damit überhaupt in das Wirtschaftsleben eingegliedert werden. Ein Ausfall von Dormagen würde auch hier für diese Menschen zusätzlich eine Katastrophe bedeuten und nicht nur in

Dormagen, sondern im ganzen Kreis einen sozialen Unruheherd schaffen.

Zum zweiten Male heimatlos

Man kann die vielen Tausende von Menschen, die hier in den Wirtschaftsprozess eingegliedert worden sind, nicht wieder entwurzeln und sie zum zweiten Male heimatlos machen. Es kann nicht der Wunsch der Hohen Kommission sein, diesen Menschen ihr Recht auf einen gesicherten Arbeitsplatz und den Glauben an die ihr verbürgten demokratischen Rechte zu nehmen. Wir können es auch nicht glauben, daß die Hohen Kommission unseren seit 1945 in mühsamer Arbeit geschaffenen Aufbau, der ja die Grundlage jeder Demokratie ist, nun wieder zerstören will.

Bitte an die Regierung

Der Kreistag bittet daher im Namen der gesamten Kreisbevölkerung die Bundes- und Landesregierung, bei der Hohen Kommission vorstellig zu werden und den ganzen Ernst der Lage, in der sich nicht nur dieses Gebiet, sondern auch der ganze Kreis befindet, der Hohen Kommission eindringlich vor Augen zu führen. Das junge Pflänzchen der Demokratie, das hier einen günstigen Nährboden gefunden hat, ist in Gefahr, wenn nun Menschen, die seit Generationen diese Arbeitsstätte in Dormagen mit aufgebaut und selbst in den schwierigsten Zeiten nach dem Zusammenbruch unter Entbehrungen erhalten haben und die in selbstloser Weise Tausende ihrer Mitmenschen aus dem Osten mit in diese Arbeitsstätte hineingekommen haben, um gemeinsam weiter zu bauen, wenn diese Menschen mit gebundenen Händen zusehen sollen, wie ihr Werk zugrunde geht! Auf einem derartigen Boden kann dann eine Demokratie wohl kaum gedeihen.

Befreiung von Not und Furcht

Es ist daran ergründet, daß der Bevölkerung in feierlicher Weise Befreiung von Not und Furcht

versprochen worden ist. Die Bevölkerung hat dieses feierliche Versprechen nicht vergessen und kann es daher auch nicht glauben, daß man dieses einmal gegebene Wort derart umdrehen will und geradezu die Not über ein großes Gebiet heraufbeschwört. Wir geben daher der festen Hoffnung Ausdruck, daß die wirtschaftliche und politische Vernunft und Einsicht die Oberhand behalten und daß nicht Maßnahmen durchgesetzt werden, die bei ihrer Durchführung unabsehbare Folgen für viele Tausende von Menschen haben würden.“

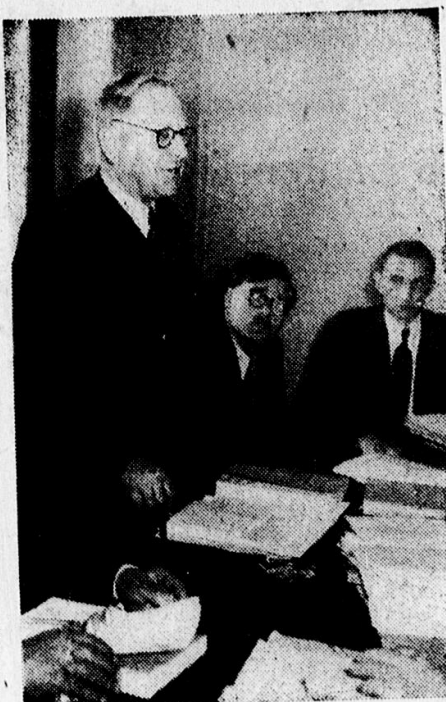
Im Namen des Kreistages
gez. Gögge, Landrat
gez. (2 Kreistagsabgeordnete)
Im Namen der Verwaltung
gez. Dr. Gilka
Oberkreisdirektor.

Verbindlicher Ton

Das mühsame und wichtige Geschäft der Entflechtung des Werkes Dormagen wird in rund drei Stunden glatt verlaufen. Drei weitere Stunden benötigt die Beratung der restlichen Punkte. Es ist zweifellos das wichtigste im parlamentarischen Jahresablauf. Die Beratung wurde nicht unweit in die Länge gezogen. Alle hatten gute Laune mitgebracht, die sich noch hob, weil alle die Überzeugung hatten, daß die Mitarbeit an einem guten und wichtigen Werk mit Erfolg abgeschlossen werden wird. Die Einmütigkeit von der Rechten bis zur Linken wurde nur durch die KPD getrübt, die eine unschmackhafte Parteilapspartei kochte, die stark nach politischer Falschmünzerei roch.

Der verbindliche Ton zwischen Kreistag und Verwaltung verdient besonders hervorgehoben zu werden. In einem Raum mit einem Zerstörungsspiel wie der Kreis, der zudem noch Flüchtlingsgebiet ist, ist eine so große, zwangsläufige Aufgabenfülle zu erledigen, die nur gemeistert werden kann, wenn alle aufwendigen Dinge versagt bleiben. An die Belange der Jugendpflege war man mit keinem kleinen Maßstab herangegangen, weil die Notwendigkeit ihrer Förderung von verantwortungsvollem Zuschnitt gefordert wurde. Eins verdient gehalten zu werden: daß es der KPD an Gefühl für Tatsachen gebricht, ihre Vorschläge zu Verbesserungen in keinem Verhältnis zur Armut des Kreises stehen und ohne Deckungsangabe waren.

Mit der akademischen Verspätung eröffnete Landrat Gögge die Sitzung und gedachte in ehrenden Worten des verstorbenen Kreistagsabgeordneten Peter Zimmermann, an dessen Stelle Frau Lubben (SPD) eingeführt und vereidigt wurde. Ein kurzer Überblick über die fleißige Tätigkeit der einzelnen Ausschüsse



Abg. Bresgen spricht im Namen der CDU-Fraktion

vermittelte ein anschauliches Bild, wie die Kreismütter und -väter in aller Stille schaffen. Als Protest gegen die hohen Kosten des Sozialhilfesystems, die nicht erstattet werden, nahm der Kreistag eine Entschließung an, damit Abhilfe geschaffen wird. Das Sozialhilfesystem kostet bei der Verwaltung einiger Millionen dem Kreis rund 90.000 DM.

Die Entlastungserklärung zur Haushaltsrechnung des Rechnungsjahres 1949 wurde nach Berichterstattung durch den Abg. Stockum einstimmig erteilt. In den Braunkohlensauschuss, in den der Kreis Grevenbroich einen Vertreter zu entsenden hat, wurde mit nachträglicher Zustimmung Landtagsabgeordneter Schütz, Buderich, und als sein Stellvertreter Oberkreisdirektor Dr. Gilka für ein Jahr berufen.

Der Antrag des Gesundheitsamtes zur Einrichtung von fünf bis sechs Fürsorgeeinrichtungen wurde zur Kenntnis genommen und soll im Hauptausschuss ausführlich beraten werden. Zwei Stellen sind im Haushalt vorgesehen. Der Kreistag erklärte sich mit der Übernahme für die Trägerschaft der Landarbeiterseelsorger einverstanden.

Einführung des neuen Amtsdirektors

Nievenheim. Heute um 19.30 Uhr ist im Lokale Ameln (Mannes am Bosch) Sitzung der Amtsvertretung Nievenheim. Tagesordnung: Einführung des neuen Amtsdirektors.

Über vier Millionen für den Wohnungsbau

Eine Übersicht über den Kreishaushalt 1951/52 — Größere Beträge für Kultur- und Jugendetat

„Der Haushaltsplan 1951 zeigt, daß die Kreise mehr noch als die Gemeinden als Kostengänger des Landes zu bezeichnen sind“, erklärte Oberkreisdirektor Dr. Gilka in einer großen Übersicht über den Haushalt 1951/52. „Die tiefgreifende Einwirkung des Landes auf die gesamten Aufgaben des Kreises wird vorerst durch Finanzzuweisungen gestützt, die jedoch auch dem starken Druck der stets wachsenden Aufgaben von Land und Bund unterliegen. Nur unter großen Anstrengungen konnten die Kreise die Höhe der Schlüsselzuweisungen gegen die Kürzungsversuche, insbesondere der Großstädte, halten.“

Kaum Spielraum für Selbstaufgaben

Die zweite große Einnahmeposition des Kreises sei die Kreisumlage. Berücksichtigt man den großen zwangsläufigen Aufgabenkreis eines Landkreises, so bleibe — gemessen an den gleichbleibenden Einnahmenseiten — den Selbstaufgaben fast kein Spielraum. Ein Rückblick auf die Vorjahre zeige, daß die Aufgaben und die finanzielle Belastung des Kreises insbesondere bei den Auftragsangelegenheiten ständig wachse. „Unter dem Zeichen der Ungewißheit in Finanzgesetzgebung und der voraussichtlichen Entwicklung der wirtschaftlichen Lage, die an der Wende zur Krise

nungs- und Straßenbau in bescheidenerem Umfang als vorgesehen durchgeführt werden mußten. Fast ein Drittel der Gesamtausgaben, nämlich 4.029.180 DM — würden für die Fürsorge benötigt. „Dazu kommen die Sozialhilfeausgaben in Höhe von 2.954.430 DM. Die Gesamtausgaben für fürsorgische Zwecke im Kreishaushalt betragen damit 6.983.610 DM, also nicht ganz 60% der Gesamtausgaben. Rechnet man die Fürsorgeausgaben der Gemeinden mit 4 Mill. DM hinzu, so werde im Kreisgebiet fast 11 Mill. DM für Fürsorgeausgaben bereitgestellt.“

Sozialhilfe-Baudarlehen

Zur Förderung des Wohnungsbau seien insgesamt 4.373.000 DM vorgesehen, und zwar 3.500.000 DM für Landarbeiterseelsorger, 80.000 DM als Landeszuschüsse für Vertriebenen, 400.000 DM als Landesdarlehen für Instandsetzungen, 30.000 DM als Reparaturdarlehen, 40.000 DM als Landesdarlehen für Kriegsbeschädigte, 100.000 DM als Sozialhilfe-Baudarlehen, weitere 100.000 DM als zinslose Darlehen für Vertriebene, 100.000 DM als Um- und Ausbaurdarlehen sowie 23.000 DM als sonstige Darlehen. Der Landkreis hat innerhalb seines gesteckten Rahmens hervorragende geleistet, wie auch aus der folgenden Tabelle hervorgeht. Durch Abführung von 187.000 DM aus dem Rechnungsjahr 1950/51 für die Kreisstraßen 500.000 DM veranschlagt worden.

143.000 DM für Jugendpflege
Größere Beträge seien für den Kultur- und Jugendetat bereitgestellt worden, so zum Beispiel 10.000 DM zur Unterstützung von Volksbibliotheken, 15.000 DM zur Förderung der Theaterbesuche, 10.000 DM für die Kreisbevölkerung und 3.000 DM als Beihilfen für Musik- und Konzertveranstaltungen. Der Gesamtbetrag mache 35.000 DM aus. — Für Jugendpflege seien 143.000 DM veranschlagt, davon allein 76.000 DM für die Entsendung erholungsbedürftiger Kinder in Heilstätten und Erholungsheime. Für

den Bau von Jugendheimen und Kindergärten seien 30.000 DM vorgesehen.

„Grundsteinlegung in Kürze“

Die Grundsteinlegung zum Kreishaushalt werde in Kürze erfolgen können. Auch die Besichtigung der Kriegsschäden am Kreisverminderungsamt werde im kommenden Jahr mit einem Kostenaufwand von 48.000 DM durchgeführt. Die Vergabe der Arbeiten für die Liegehallen auf dem Welchenberg und die landwirtschaftliche Mädchenschule ständen vor dem Abschluß.

„Grundsteinlegung in Kürze“

Nach dem Haushaltsbericht des Oberkreisdirektors sprach Landrat Gögge Dr. Gilka und der Verwaltung sowie den Kreistagsabgeordneten seinen Dank für die hervorragende Arbeit aus. Als Sprecher der CDU-Fraktion erklärte Abg. Bresgen, er sei erfreut darüber, daß die Kreishaushalt nicht wie in anderen Gebieten erhöht worden sei. Der ausgeglichene Kreishaushalt sei Beweis für die sachgemäße, von „Pflichtgefühl“ getragene Tätigkeit der Kreisbehörde. Er spreche auch im Namen seiner Fraktion der Verwaltung seine Anerkennung aus. „Ich hoffe, daß wir mit dem Etat des neuen Rechnungsjahres ebenso zureichenden wie mit dem abgeschlossenen, dem wir im kommenden Jahr den gleichen Überschuß in den nächsten Haushalt übernehmen können“, betonte Abg. Bresgen. Ein Schmerzenskind sei nach wie vor der Wegbau, der mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gefördert werden müsse. Abg. Bresser hob besonders die im neuen Haushalt erhöhten Mittel für Kultur und Jugendpflege hervor. „die nach langem Ringen um kleinste Positionen aus anderen Posten erreicht werden konnten.“

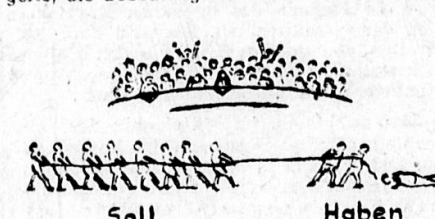
Abg. Hahn (SPD) unterstrich die gute Zusammenarbeit der Fraktionen in der Frage der

Dank und Anerkennung

Abg. Bresgen: Haushalt Beweis für sachgemäße Arbeit — Fraktionen nehmen Stellung — Kreisetat angenommen

Kultur- und Jugendpflanzmittel, während Dr. Meskat (SPD) erklärte, daß die kulturellen Bestrebungen im Landkreis nach seinen Erfahrungen in Bezug auf die Publikumsresonanz bisher wenig Gegenliebe gefunden hätten. Es gelte, die Bedeutung der kulturellen Werte der

Kultur- und Jugendpflanzmittel, während Dr. Meskat (SPD) erklärte, daß die kulturellen Bestrebungen im Landkreis nach seinen Erfahrungen in Bezug auf die Publikumsresonanz bisher wenig Gegenliebe gefunden hätten. Es gelte, die Bedeutung der kulturellen Werte der



Überall das gleiche Tauschen: die Aufgaben über-schlagen die Mittel

Bevölkerung nahezubringen, der doch die kulturelle Arbeit allein gelte. Abg. Dr. Kühnen (Z) betonte, daß der neue Haushalt ein Spiegel des ethischen sozialen Willens im Landkreis sei und so „nach bestem Gewissen aufgestellt

wurde“. Die Kulturaufgabe, der sich die Kreisbehörde geschlossen bewußt sei, müsse Gemeinut aller werden. Die Jugend müsse rechtzeitig herangezogen werden und in das Kulturleben hineinwachsen.

Mit einer Stimmenthaltung — die KPD schob wie üblich quer — wurde der Haushaltsplan 1951 angenommen.

Pfarrer Müller im Silberkranz

Holzbüttgen. Pfarrer Ferdinand Müller, der 1949 die Pfarrgemeinde Holzbüttgen übernahm, konnte Sonntag sein silbernes Priesterjubiläum feiern. In dem feierlichen Hochamt hielt Pfarrer Richtath von der Dreikönigspfarre, Neuß, die Festpredigt. Nachmittags fand eine Festandacht statt, in der ein von Kunstmaler Kuchem gemalter Kreuzweg eingeweiht wurde. Der Kreuzweg, ein schönes Kunstwerk des Büttger Malers, fand die Anerkennung der Anwesenden. Der Kunstmaler wohnte der Einweihung bei. Unter dem Kreis der Gratulanten befanden sich außer Domkapitular Liedmann und anderen Geistlichen Bürgermeister Bausch und Amtsdirektor Haas.

Willi Reck ist Scheibennajast

Greifath. Der Auftakt zum Volks- und Heimfest, das in wenigen Wochen steigt, ist vollzogen. Die Sebastianusschützen versammelten sich Sonntag, um den neuen König auszuschießen. Mit klingendem Spiel ging es zum Scheibenschießplatz. Der Kampf um die Würde wurde auf Scheiben ausgetragen. Willi Reck war der glückliche Schütze, der die erstrebte Würde errang. In feierlicher Weise wurde er heimgeführt, um sich für die Ehrung, die ihm in der Abendveranstaltung zuteil wurde, vorzubereiten. Der Kampf um die Würde wurde auf Scheiben ausgetragen. Willi Reck war der glückliche Schütze, der die erstrebte Würde errang. In feierlicher Weise wurde er heimgeführt, um sich für die Ehrung, die ihm in der Abendveranstaltung zuteil wurde, vorzubereiten.

40-jähriges Dienstjubiläum

Kapellen. Seit 44 Jahren trommeln und pfeifen die Spielleute von „Frisch voran“ im Landkreis. Kapellen und die Nachbarschaft nahmen regen Anteil am Spielmannstag. Nach dem Gottesdienst erteilte das Corps am Ehrenmal die Toten. Kapellen war kirchensmäßig geschmückt. Neun Brudervereine wurden an den Ortseingängen willkommen geheißen. Dann ging es im Festzug durch die Straßen. Der ausgiebige Besuch des Spielmannstages war Beweis für die Weitschichtigkeit, der sich das einsatzfreudige Corps erfreut.

Frischgemüse vom Wochenmarkt

Grevenbroich. Die Einrichtung des Wochenmarktes der Kreisstadt scheint in greifbare Nähe zu rücken. Die vorbereitenden Arbeiten sind soweit abgeschlossen, daß mit einer ersten Zusammenkunft der Beschicker des Marktes in dieser Woche zu rechnen ist. Die Stadtverwaltung hat den heimischen Erzeugern und Händlern ein Vorrecht eingeräumt.

Verlag: Neuer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Fings, Neuß. Stellv. Verlagsleiter: Josef Noe, Fritz Gotschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: F. V. Josef Schmitt, Neuß. Kommissionsleiter: Dr. Hans Pöhl, Neuß. Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß. Lokales Land: Heing. Ohlert, Neuß. Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertriebsleiter: Anton Hamm, Neuß. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß. Niederstraße 46. Bezugspreis monatlich DM 3,20 (einschl. Botenlohn). Einzelhefte DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2063. Schriftleitung: Tel. 3933/34. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2533.



Der Vater gibt den Haushaltsbericht, und der Sohn spitzt die Ohren: der jüngste Zuhörer in der hintersten Reihe heißt auch „Gilka“

oder zur Stabilisierung steht, konnte der Haushaltsplan nur mühsam erreicht werden.“

1.765.000 DM Kreisumlage

Der Haushaltsplan schließt in Einnahmen und Ausgaben gleichlaufend den ordentlichen Haushaltsplan mit 13.150.099 DM, im außerordentlichen Haushalt mit 17.618 DM ab. Durch Mehreinnahmen und Ausgabeüberschüsse habe der Haushaltsausgleich erreicht werden können. Die Kreisumlage als wichtigste Einnahmequelle sei bei einem gleichbleibenden Hebesatz von 33% mit 1.765.033 DM veranschlagt worden. Als Landeszuweisungen wurden im kommenden Rechnungsjahr 1951/52 1.189.578 DM, für Landstraßen II. Ordnung 76.769 DM, für Kriegsschadenbeseitigung an Kreiseigentum 435.000 DM und als Zuweisungen zu den Schulen insgesamt 34.200 DM. „Das Steueraufkommen des Kreises ist gestiegen“, betonte der Oberkreisdirektor. Erwartet würden 80.000 DM an Grunderwerbssteuer, 80.000 DM an Wertzuwachssteuer, 20.000 DM an Schenkungssteuer und 500 DM an Jagdpachtsteuer. An Konzessionsabgaben seien 140.000 DM gegenüber 100.000 DM zu erwarten. Einnahmevermögen seien nicht vorhanden, so daß das kommende Jahr einer vorsichtigen Finanzpolitik bedürfe.

Ein Drittel für die Fürsorge

Auf die Ausgaben eingehend, erklärte Dr. Gilka, daß durch die Erschließung des Kreditmarktes dringende Maßnahmen wie Woh-

Gestecktes Ziel wurde erreicht

Was brachte das ablaufende Rechnungsjahr dem Kreis? - Wohnungsbau an erster Stelle - Arbeit trug gute Früchte

3.900.903 DM wurden im ablaufenden Rechnungsjahr dem Landkreis für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt, wie aus dem Verwaltungsbericht über das Rechnungsjahr 1950/51 hervorgeht, den Oberkreisdirektor Dr. Gilka gab. Von dieser Summe wurden 1.206.000 DM für Kleinsiedlungen, 1.179.840 DM als Darlehen für Wohnungsinstandsetzungen usw. sowie 394.000 DM für Volkswohnungen ausgegeben. Für Bergarbeiterwohnungen wurden 169.200 DM, für vorstädtische Kleinsiedlungen 169.200 DM und als 1. Hypotheken für Wohnungsinstandsetzungen 96.600 DM bereitgestellt. In der Gesamtsumme sind die aus 1949 übernommenen Beträge nicht enthalten. Der Kreis stellte außerdem 300.000 DM zur Zwischenfinanzierung von Wohnungsbauten bereit. Die Zwischenfinanzierung wirkte sich äußerst günstig auf den Wohnungsbau aus.

Ueber eine Million für Schulbau

Auch der Schulbau, der durch Anwachsen der Kinderzahl und den Nachholbedarf notwendig war und bleibt, wurde im vergangenen Rechnungsjahr nach besten Kräften gefördert. Für folgende Gemeinden konnten Landeszuschüsse für den Volksschulbau gezahlt werden: Bedburdyck erhielt 26.500 DM, Liedberg 18.000 DM, Steinforth 17.000 DM, Grevenbroich 157.500 DM, Rommerskirchen 120.000 DM, Frickheim-Dorf 60.000 DM, Grevenbroich 40.000 DM, Holzheim 22.000 DM, Kleinbroich 21.400 DM, Gohr 155.300 DM, Zons 206.000 DM, Norf 30.000 DM und Jüchen 65.000 DM. Der Gesamtbetrag beläuft sich demnach auf 1.136.700 DM.

Volksschulbauprogramm Millionenprojekt

Für das kommende Jahr liegen nach Mitteilung Dr. von Gilka bereits Zusagen für weitere Zuschüsse vor. Das Volksschulbauprogramm des Kreises beläuft sich auf eine Summe von rund 2,3 Mill. DM. Zur Unterhaltung, Ausstattung und für sonstige Volksschulzwecke konnten den Gemeinden 59.140 DM als Zuschuß gegeben werden. Der Kreis stellte in der Schul-

baurlage 37.900 DM bereit, die entweder als Zinsverbilligung für aufgenommenen Schulbaudarlehen oder als Bauzuschüsse für Schulleitenden den Gemeinden zufließen. — Die zweite Neußer Landwirtschaftsschule wird in Kürze fertig, ebenso die Nebenstelle des Gesundheitsamtes. Die Grundsteinlegung zur Landw. Mädchenschule kann in wenigen Wochen erfolgen, nachdem die beantragten Marshallgelder genehmigt wurden. Das Kreisgymnasium wurde während der Osterferien im Inneren zum Teil renoviert.

Strassenproblem berücksichtigt

Eines der Hauptprobleme im Kreis stellt das Straßenwesen dar. Zur Instandsetzung der Landstraßen II. Ordnung stellte der Kreis 1950 insgesamt 1.346.000 DM bereit, eine Summe, mit der eine Besserung des durch die Kriegsverhältnisse verwahrlosten Straßennetzes erzielt wurde. Für 23 Kreisstraßen wurden u. a. Mittel zur Verfügung gestellt. Die Straßen, die zur Zeit noch im Bau sind, schöpften den Gesamtansatz voll aus. — Zwei Erücken, die an der Gustorfer Mühle und die in Gier und Gohr wurden wiederhergestellt; die Kosten betragen insgesamt 65.874 DM. Damit ist der Gesamthaushaltsansatz voll ausgefüllt. — Für den Bau von Kindergärten wurden 33.000 DM, für die Errichtung von Jugendheimen 10.000 DM bereitgestellt.

Landeszuschüsse halten

Zur Durchführung aller dieser Maßnahmen galt es, Einnahmen und Landeszuschüsse für Kreis und Gemeinden zu sichern. Neben den Schlüsselzuweisungen und kleineren speziellen Zuschüssen flossen folgende größere Zuschüsse als Landeszuweisungen dem Kreis zu: 521.282 DM als Zuschüsse zur Beseitigung von Kriegsschäden, 52.500 DM zur Beseitigung von Trümmern in den Gemeinden Rommerskirchen, Grevenbroich und Wickrath; 241.000 DM für den Straßenbau; 190.000 DM für Verwaltungsgebäude und Krankenanstalten; 18.000 DM für

Kanalisationen (die Summen für Kreis und Gemeinden sind hierbei zusammengefaßt). Zur Abdeckung von Fehlbeträgen aus Vorjahren erhielten die Gemeinden Garzweiler, Hemmerden, Kapellen, Frickheim-Anstelt, Nettesheim-Buthheim und Straberg insgesamt 47.100 DM.

Intensive Aufforstung

Zur Aufforstung von Kahlschlägen wurden dem Kreis 64.000 DM zugewiesen, die sich auf die Gemeinden Büttgen, Dormagen, Hachenbroich, Liedberg, Grevenbroich, Günstorf, Wevelinghoven und Zons verteilten. — Wie der Oberkreisdirektor gestern erklärte, konnte 1950 ein Haushaltsausgleich erreicht werden. Die Einnahmen und Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan betragen gleichlaufend einschließlich Nachtragsplan 9.349.095 DM, im außerordentlichen Haushaltsplan 2.196.682 DM. „Es kann hervorgerufen werden, daß alle im Haushaltsplan 1950 vorgesehenen Maßnahmen in Angriff genommen bzw. bereits durchgeführt werden konnten“, betonte der Oberkreisdirektor. Darüber hinaus konnten aus dem abgelaufenen Rechnungsjahr nennenswerte Beträge dem neuen Haushaltsjahr zugeführt werden, und zwar 187.000 DM für den Straßenbau und 32.000 DM dem allgemeinen Haushaltsausgleich 1951. An Fürsorgeausgaben wurden im vergangenen Rechnungsjahr 4.029.180 DM gezahlt (der Anteil der Gemeinden ist in dieser Summe nicht enthalten). Die Ausgaben für das Schulwesen betragen 360.891 DM, die Polizeiausgaben 514.758 DM und die Ausgaben für das Gesundheitswesen und Jugendpflege 813.760 DM.

„Fruchtbare Zusammenarbeit“

„Die Zahlen und das Ergebnis des ablaufenden Haushaltsjahres zeigen, daß die Zusammenarbeit zwischen Kreistag, Ausschüssen und Verwaltung fruchtbringend war und mögen aber auch darlegen, daß die Verwaltung versuchte, das Wohl des Kreises zu fördern“, schloß Dr. Gilka seinen Rechenschaftsbericht.

W

Os

Osterreich haben der Kon Gieflner, und Sozialisten auf mit beiden I

Auch offiz

Es mag Dr. Gie nicht leicht sein, sich für die reichliche Volksp als Präsidentenkandidat aufstell lassen. Man spü Gespräch, daß d beschließen autt Mann, der selb offiziellen Empfä seinen schlichten rerock“ trägt, i in seiner ober reichlichen bleiben würde. C ner spricht da nicht mit uns. E zählt lächelnd von seinen p Landeshauptma Problem konnte werden, weil w über den Part politischen Gegg der Mitte und d zu den Russen, österreichs, das Gieflner mensc lich“, so fährt e Kommandanten z tendes gesagt, i st es gewiß zed

den Lande, fern

Ebenso unangen Bevölkerung die auf beiden Seite

„Ich bin ein Mensch, Augen fast ju dieser Argum sprach, sein mög sind aus dem

Klagen über die klärter Zug lieg tenem geschä, Augen fast ju

Haare an den 57 Jahre alt ist soziale Probleme

erbt, der sich v leidet einer l

arbeitet bald, einer Mutter, d

Arthur hatte Doppelzentner

„Kanadische Gren

Da er den Zoll s

loos als Zehlfen

Sie führen n Columbia-River

innen einsamen

Farmer und F

ahren wurde, zwischen den E

Motors wurde zurückgeworfen

Auf einer Weg senkte sich

chob sich dann überlegenden R

ler Straße stan

„Der kana

Arthur. „Dann hätten können“, sagte

loch verzollten.“

„Hier wird k

„Hier ist nur di

vohnaden Par

„asserschein.“

„Hast du ein

„Nein.“

„Am besten,

Arthur holte

oh hinunter in

Kum

copyright: Wolg

„Und Gertr

ntkommen so

oben Hause.

war sie fort

„sprechen.“

Sie senkte c

„Dies ist d

neue Tochter.“

Kuntplos P

stößt ihn. D

stößt ihn nied

schüchtern m

ie umarmt e

„er.“ Und d

aus, so d

„eine doch n

us ist es ein

iel.“ Und d

zu ihr auf n

„lichts.“

Da wird e

Wird Theodor Körner Bundespräsident?

Osterreich vor den Wahlen — Ein Landeshauptmann und ein General a. D. als Rivalen

Osterreich wählt am 6. Mai seinen neuen Bundespräsidenten. Die meisten Aussichten haben der Kandidat der Österreichischen Volkspartei, Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner, und der Bürgermeister von Wien, General a. D. Theodor Körner, der von den Sozialisten aufgestellt wurde. Der Korrespondent unserer Zeitung in Wien hatte mit beiden interessante Gespräche. Drei andere Kandidaten stürzen aussichtslos.

Auch offiziell im Steirerrock

Es mag Dr. Gleißner nicht leicht gefallen sein, sich für die Österreichische Volkspartei als Präsidentschaftskandidat aufstellen zu lassen. Man spürt im Gespräch, daß dieser bescheiden auftretende Mann, der selbst bei offiziellen Empfängen einen schlichten „Steirerrock“ trägt, lieber in seiner oberösterreichischen Heimat bleiben würde. Gleißner spricht darüber nicht mit uns. Er erzählt lächelnd in seiner verbindlichen Art von seinen politischen Erfahrungen als Landeshauptmann. „Glauben Sie mir, manches Problem konnte in Oberösterreich nur gelöst werden, weil wir den menschlichen Kontakt über den Parteihorizont hinaus mit dem politischen Gegner pflegten und eine Politik der Mitte und des Maßes einschlugen.“ Auch zu den Russen, die einen kleinen Teil Oberösterreichs, das Mühlviertel, besetzt haben, hat Gleißner menschlichen Kontakt. „Ich habe mich“, so fährt er fort, „mit dem sowjetischen Kommandanten zusammengesetzt und ihn folgendes gesagt: „Für Ihre Leute, Herr Oberst, ist es gewiß recht unangenehm, in einem fremden Lande, fern der Heimat, stationiert zu sein. Ebenso unangenehm empfindet aber auch die Bevölkerung die Besatzung. Laßt uns deshalb auf beiden Seiten versuchen, diese Unannehmlichkeiten zu mildern. Der Oberst ließ sich von dieser Argumentation überzeugen und versprach, sein Möglichstes zu tun. Seit dieser Zeit sind aus dem Mühlviertel nur noch selten Klagen über die Russen gekommen.“ Ein abgeklärter Zug liegt auf Gleißners fein geschnittenem Gesicht, das durch die strahlenden Augen fast jugendlich wirkt. Nur die weißen Haare an den Schläfen erinnern daran, daß er 57 Jahre alt ist. Die Aufgeschlossenheit für soziale Probleme hat er von seinem Vater geerbt, der sich vom Arbeiter zum Abteilungsleiter einer Linzer Lokomotivfabrik emporarbeitete. Das konservative hat er von einer Mutter, die bürgerlicher Herkunft ist.

Gleißner wurde Verwaltungsjurist, nachdem er den ersten Weltkrieg als blühender Offizier mitgemacht hatte und mit der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden war. Als Landeshauptmann Oberösterreichs wurde Gleißner 1938 verhaftet und für einige Monate in Dachau festgehalten. Nach seiner Entlassung aus dem KZ Buchenwald mußte er sich im ersten Kriegsjahr mit seiner Familie in Berlin niederlassen. Dort lernte er durch den bekannten Sozialdemokraten Carlo Mierendorff sozialistische Widerstandskämpfer kennen. Gleißner nimmt ferner die Verbindung zu Jakob Kaiser und den Männern des 20. Juli auf. Der Verhaftung nach dem Hitler-Attentat soll er nur durch den plötzlichen Tod Freisers entgangen sein. Die Volkspartei ist überzeugt, daß Gleißner — seit 1945 ist er wieder Landeshauptmann in Linz — auch von vielen gewählt werden wird, die die ÖVP sonst ablehnen. Gleißner ist übrigens ein begeisterter Anhänger der Caux-Bewegung.

Ein Großneffe des Dichters

Als ich Bürgermeister Körner in seinem Arbeitszimmer im Wiener Rathaus aufsuchte, meinte er, die SPO habe ihn vielleicht deshalb nominiert, weil er Jungeselle sei und sich daher um alles kümmern könne. Zweifellos fiel mehr noch seine Popularität ins Gewicht. Jeder Wiener weiß, daß Körner oft mit der Straßenbahn zum Rathaus fährt, daß er sich morgens sein Frühstück selber macht, beim Kolonialwarenhändler einkauft und täglich in einem kleinen Kaffeehaus seinen Schwarzen trinkt. Die rosigen Wangen und seine straffe Haltung lassen nicht erkennen, daß er in drei Jahren 80 Jahre alt sein wird. Aber im Gespräch spürt man, daß Körner ein Sozialist der alten Garbe ist. Das Militante steckt ihm wahrscheinlich in den Adern. Er ist ein Mann, der nicht nur recht gewesen, sondern auch ein Mann, der diese Vergangenheit nicht verleugert.

7503 DM im ersten Rang

Fußball-Ergebnisse vom 22. April.
West-Blokk-Zwölferwette: 1. Rang 41 Gew. je 7503,20 DM; 2. Rang 850 Gew. je 361,70 DM; 3. Rang 9159 Gew. je 33,40 DM. — Zehnerwette: 1. Rang 605,55 DM; 2. Rang 1962,70 DM; 3. Rang 1968 Gew. je 96,10 DM; 4. Rang 18236 Gew. je 10,30 DM. — Rhein-Ruhr-Tip: 9 Gew. je 4470,10 DM.
Rheinland-Platz: Normalwette: 1. R. 29 Gew. je 241,50 DM; 2. R. 596 Gew. je 117,40 DM; 3. R. 5576 Gew. je 12,55 DM; Kleinwette: 1. R. 19 Gew. je 606,55 DM; Freie Auswahl: 1. R. 21 Gew. je 1048,35 DM; 2. R. 775 Gew. je 28,40 DM; 3. R. 7338 Gew. je 3 DM. Gesamtumsatz 574.653 DM.
Bayern: Normalwette: 1. R. 11 Gew. je 10926 DM; 2. R. 343 Gew. je 350,40 DM; 3. R. 3873 Gew. je 31 DM; Zusatzwette: 1. R. 80 Gew. je 113,70 DM; 2. R. 1092 Gew. je 22 DM; Internationale Zehn: Keine 10 getroffen (9) 1. R. 10 Gew. je 803 DM; 2. R. 152 Gew. je 52,80 DM; 3. R. 886 Gew. je 9 DM.
Nord-Block: 1. R. 100 Gew. je 2498,50 DM; 2. R. 3591 Gew. je 111 DM; 3. R. 33263 Gew. je 12 DM. Gesamtumsatz 2.398.645,50 DM.

SPIEGEL DES WESTENS

Neue UKW-Anlage im Teutoburger Wald

DETMOLD. Der NWDR hat die Genehmigung erhalten, auf dem Bistein in der Nähe des Hermannsdenkmals im Teutoburger Wald eine UKW-Anlage zu errichten. Dadurch soll eine Empfangslücke für sechs Millionen Hörer in Westfalen und Lippe geschlossen werden. Die Anlage wird im Herbst in Betrieb genommen.

Bundespräsident kommt nach Lemgo

LEMGO. Bundespräsident Professor Heuß wird an den Lipptischen Heimatfesten teilnehmen. Er wird am 1. Juli Lemgo besuchen und einen Festakt beiwohnen. Den Abschluß zahlreicher Veranstaltungen bildet die Aufführung von Hofmannsthal's „Jedermann“ auf dem historischen Marktplatz durch das Lipptische Landtheater.

Herforder „Büroschreck“ in Vlotho?

VLOTHO. Drei Büroschreie wurden in Vlotho verübt, wodurch sich die Zahl der Büroschreie innerhalb weniger Tage auf sechs erhöhte. Weil der Einbrecher nach dem gleichen System vorgeht wie der berüchtigte Herforder „Büroschreck“, wird vermutet, daß es sich auch um denselben Täter handelt. Bei den drei Einbrüchen erbeutete er drei D-Mark.

Warendorf stellt Trompeterkorps auf

WARENDORF. Der Reitverein Warendorf hat ein eigenes Trompeterkorps aufgestellt. Die mit Kesselpauken und Trompeten aufziehenden händlichen Reiter finden viel Aufmerksamkeit. An den Turniertagen werden sie erstmals offiziell in Erscheinung treten.

15 Monate Gefängnis für Kindesverwahr

MÜNSTER. Die aus Pommern stammende Eva Margardt wurde von der Strafkammer zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie ein ihr übergebenes Kind für 40 DM und ein altes Kleid verkauft hatte. Die Mutter des Kindes versuchte vergeblich, das verlorene Kind wiederzufinden.

Forschungsstelle untersucht Dorf

JAKOBURG. Die wirtschaftliche Lage des Ortes Jakoburg, das als ärmste Gemeinde Ostwestfalens gilt, wird von der Forschungsstelle für Siedlungs- und Wohnbauwesen bei der Universität Münster untersucht. Das Ergebnis soll der Landesregierung als Unterlage für eventuelle Hilfsaktionen dienen.

Zivilbild müssen Antrag stellen

DUSSELDORF. Die Zahlung des Pflegegeldes von monatlich 75 Mark an die Zivilbildenden, die ihren zivilbildenden Wohnsitz vor dem 1. Januar 1950 in Nordrhein-Westfalen hatten, beginnt rückwirkend ab 1. Februar 1951. Dazu muß bis zum 30. Juni ein Antrag bei den örtlich zuständigen Fürsorgeverbänden gestellt werden.

3000 Anzeigen weniger als im Februar

DUSSELDORF. Die Kriminalität zeigte im März nach einem Bericht des Innenministeriums in Nordrhein-Westfalen eine stark fallende Tendenz. 25726 Diebstähle aller Art, Unterschlagungen, Betrugfälle u. a. wurden angezeigt, das sind fast 3000 Anzeigen weniger als im Februar. Die Zahl der Straftaten, die sich gegen Leib und Leben richteten, ist um 64 Fälle gesunken. 2403 Anzeigen wurden erstattet.

Verkehrsbetriebe werden statistisch erfaßt

DUSSELDORF. Eine Zählung aller gewerblichen Straßenverkehrsbetriebe und zugleich eine Ermittlung der Verkehrsleistungen der Güterkraftverkehrsbetriebe wird auf Anordnung des Bundesverkehrsministers im Mai durchgeführt. Dabei werden auch solche Unternehmen erfaßt, die der Kraftfahrzeugüberwachung dienen, Personentransporte oder Lastenbeförderung mit Zugtieren betreiben. Kraftfahrzeughalter müssen oder im Lagergewerbe tätig sind.

Orientteppiche stark vertreten

BONN. Die auf den 25. und 26. April angesetzte 40. Bonner Auktion in Bonn bringt außer Bildern holländischer Maler des 17. Jahrhunderts und rheinischer Maler des 19. Jahrhunderts, Mobilien (Barockschänke und Kommoden) und ein reiches Angebot von Porzellan (Berlin, Wien, Meissen) unter den Hammer. Besonders Gewicht liegt im übrigen wieder bei den Orientteppichen. Es werden 170 Stücke aller Größen und Provenienz angeboten, daneben auch einige späte flämische Gobeline.

Warm — sonnig

Wetterlage: Ein von den Azoren nach Nordland reichendes Hoch bleibt wetterbestimmend. Schwache Störungen bringen zeitweise Bewölkung. Vorhersage: Leichte Bewölkung, trocken schwachwindig, Temperaturen bis 20 Grad steigend. — Weitere Aussichten: Recht warm.

Pegelstand des Rheins

DUSSELDORF. 23. April. Konstanz (vom Vortag) 320 (+3), Rheinfelden 281 (+4), Breisach 227 (+9), Straßburg 286 (+2), Mainz 458 (+7), Mannheim 323 (+1), Worms 243 (+1), Mainz 304 (+1), Bingen 211 (+1), Koblenz 230 (+2), Koblenz 264 (+1), Andernach 317 (+1), Bonn 248 (+2), Köln 265 (+1), Düsseldorf 281 (+5), Duisburg 446 (+5), Ruhrort 478 (+4), Wesel 457 (+2), Rees 345 (+1), Emmerich 388 (+1).

16 Verkehrsunfälle an einem Tag

DORTMUND. An einem Tag ereigneten sich in Dortmund 16 Verkehrsunfälle, wobei eine Person getötet und zehn verletzt wurden. In drei Fällen wurden die Unfälle von Verkehrsteilnehmern verursacht, die unter Alkoholeinfluß standen. Sieben Unfälle entstanden durch Nichtbeachtung der Vorfahrt oder beim Einbiegen in eine Nebenstraße.

Duisburger Heimkehrerheim in neuer Gestalt

DUISBURG. Aus dem provisorischen Duisburger Heimkehrerheim des Evangelischen Hilfswerkes ist ein städtischer Bau geworden, der am Donnerstag durch den Präsens der Evangelischen Kirche im Rheinland, D. Held, feierlich eingeweiht wird. Das Haus wird nach dem verstorbenen Präses der rheinischen Bekennenden Kirche, Paul Hamburg, benannt. Es entstand aus einem Trümmergrundstück als evangelisches Berufshaus. 100 Zimmer und 230 Betten bieten den Ostvertriebenen eine würdige Unterkunft. Ein Hilfskranzhaus für Spätheimkehrer schließt sich an und ein Heim für Lehrlinge aus Flüchtlingslagern.

Gestapoleute auf der Anklagebank

WUPPERTAL. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts beginnt am 7. Mai die Hauptverhandlung gegen die ehemaligen Gestapobeamten Arthur Peters und Helmut Schmidt. Ihnen werden Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Aussageverweigerung, Körperverletzung im Amt und gefährliche Körperverletzung zur Last gelegt.

98 Menschen ertranken 1950

WUPPERTAL. Im vergangenen Jahr sind im Rhein und seinen Nebenflüssen 98 Menschen ertrunken, davon 48 unter achtzehn Jahren.

Handgranate explodierte im Feuer

MONSCHAU. Durch einen explodierenden Sprengkörper erlitten in Rostern ein Arbeiter schwere Splitterverletzungen. Er hatte mit seinem Sohn Reisig auf einem Steinhaufen zusammengetragen, um es zu verbrennen. Dabei explodierte vermutlich eine Handgranate. Während der Vater mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden mußte, blieb der Sohn unverletzt.

Drei Tote bei einem Brandunglück

BITBURG. Beim Brand eines Geschäftshauses kamen drei Menschen ums Leben. Das Feuer hatte so schnell auf das Treppenhäus übergriffen, daß den Bewohnern der Obergeschosse der Weg ins Freie versperrt wurde. Bevor sie geborgen werden konnten, erlitten ein über 70 Jahre alter Ehepaar und die Ehefrau des Geschäftsinhabers tödliche Verletzungen.

45 000 Besucher in Frankfurt

FRANKFURT (Main). Am fünften Tag der Internationalen Automobil-Ausstellung sind insgesamt 45 000 Besucher aus neunzehn europäischen und achtzehn überseeischen Ländern gezählt worden. Die Kaufkraft bei den westdeutschen und ausländischen Ausstellern war sehr rego. So verkauften englische und italienische Werke Personenkraftwagen der mittleren Klasse in großer Zahl. Den größten Auftrag auf Lieferung von 3000 Kraftfahrzeugen erteilten Einkäufer aus Skandinavien. Verkehrsgesellschaften einiger westdeutscher Großstädte bestellten Großraumomnibusse. Gefragt wurden auch Tank-, Last- und Rastwagen. Die in großer Zahl gezeigten Kundendienststationen und Geräte für Tankstellen und Reparaturwerkstätten fanden guten Absatz.



Jakob Kneip 70 Jahre alt
Jakob Kneip, von Jugend an ein Bekannter unter den rheinischen Dichtern, begiebt heute seinen 70. Geburtstag. Der aus dem Hüntrück stammende, namhafte Lyriker und Erzähler lebt in der Nähe von Düsseldorf. Er hat in Köln, seit Jahren in Pech, bei Metternich in der Elbe. (Siehe auch Seite 2.)

Kurzgeschichte

Ohne Passierschein

Von Walter Floote

Arthur hatte es auf sich genommen, dreißig Doppelzentner guten Brasil-Kaffees über die kanadische Grenze nach Vancouver zu schaffen. Da er den Zoll sparen wollte, nahm er Bill und Joe als Gehilfen mit.
Sie fuhren mit ihrem Lastkraftwagen am Columbia-River hinauf und bogen dann in einen einsamen Wald ein, der nur von den Farnen und Holzrindern der Umgebung bebaut wurde. Der Weg wand sich schmal zwischen den Bergen hin, das Brummen des Motors wurde dröhnend von den Felswänden zurückgeworfen.
Auf einer Pothole machten sie halt. Der Weg senkte sich vor ihnen hinab ins Tal und doch sah man wieder an der Seite des gegenüberliegenden Berges empor. Im Tal neben der Straße stand ein kleines Häuschen.
Der kanadische Grenzschützer, sagte Arthur.
„Dann hätten wir uns ja den Umweg sparen können“, sagte Joe, „jetzt mußst du den Kaffee doch verzollen.“
„Hier wird kein Zoll erhoben“, sagte Arthur. „Hier ist nur die Durchgangsstraße für die umwohnenden Farmer ... man braucht nur einen Passierschein.“
„Hast du einen Passierschein?“
„Nein.“
„Am besten, wir kehren um“, meinte Bill. „Arthur holte einen Feldstecher hervor und schaute hinunter ins Tal. „Ein ... der Grenzschützer“

ter liegt hinterm Haus in einer Hängematte und ruht ... Das ist gut, das paßt genau in meine Pläne.“
„Er kommt?“ sagte Joe. „Dann ist die Sache doch ganz einfach. Eine Schranke über die Straßen haben sie auch nicht. Also nichts wie durch mit achtzig Sachen!“
„Halt, halt, nicht so hastig!“ sagte Arthur. „Wenn wir dann drüben den Berg aufsteigen müssen, wachst er ungewöhnlich auf. Dann schau er uns und ruf einfach die nächste Polizeistation fünf Meilen weiter an. Daß die uns dann nicht mehr durchlassen, ist klar. Und einen anderen Weg zum Ausweichen haben wir nicht.“
„Na also“, sagte Bill. „Ich bin dafür, daß wir durchfahren!“
„Laßt mich nur machen“, sagte Arthur. „Joe, dreht mal den Wagen um ... so ...“
„Motor raus ... und jetzt laßt den Wagen rückwärts rollen ins Tal rollen ... ruhig, langsam, mit allen Bremsen ... die Hauptsache: ganz lautlos ... damit der Grenzschützer nicht aufwacht!“
Joe tat, wie ihm Arthur geheißen. Sie rollen hinab ins Tal, an dem Grenzschützer vorbei und nach hundert Metern weiter.
Als sie standen, sahen sie nach dem Gärtchen hinter dem kleinen Haus. Der Grenzschützer lag hinterm Haus in seiner Hängematte.
„So“, sagte Arthur, „und jetzt laßt den Motor mal richtig heulen. Laß es knallen, daß er aus der Hängematte fällt! So ist's richtig!“ Und hinein.

Jetzt gemütlich draußes gefahren, als wollten sie wieder zurück zum Columbia-River. „Aha, da kommt der Grenzschützer schon angelaufen!“
Der Grenzschützer sprang auf die Straße, schrie und winkte mit beiden Armen. Sie hielten an. „Halt, halt, nicht so hastig!“
„Wir wollen hinüber in die Staaten ... Können wir hier unsere Fracht verzoollen?“
„Hier dürfen Sie mit zollpflichtigen Waren nicht durch“, sagte der Grenzschützer. „Der Zollübergang ist in Georgetown.“
„Verdamm!“ sagte Arthur. „Da müßten wir ja wieder den ganzen Weg zurückfahren! Können wir hier wirklich nicht durch?“
Der Grenzschützer rief sich mühsam seinen eingeschlafenen Arm. „Ich hab's Ihnen ja schon gesagt! Warum erkundigen Sie sich nicht vorher über den Zollübergang?“
„Hab ich, hab ich“, sagte Arthur, „aber wenn ich den erwische, der mir den falschen Bescheid gegeben hat, dem schlag ich die Knochen im Leib kaputt! Na ja, dann ist eben nichts zu machen. Joe, dreht die Kieme um ... du hörst ja, wir müssen wieder zurück!“
„Verdammter Blödsinn!“ knurrte Joe und begann mit wütendem Gesicht den Wagen zu wenden. Dann gab er Gas und ließ den Wagen den Berg hinaufdonnern.
So rufen sie unangefochten mit dreißig Doppelzentner Brasil-Kaffee nach Kanada hinein.

Kumalo sucht seinen Sohn

ROMAN VON ALAN PATON

34. Fortsetzung
„Und Gertrude. Alles war bereit, daß sie mitkommen sollte. Wir wohnten alle in dem kleinen Hause. Aber als ich sie wecken kam, war sie tot. Laß uns jetzt nicht davon sprechen.“
Sie senkte den Kopf.
„Dies ist der Kleine, und dies ist unsere neue Tochter.“
Kumalo Frau hebt den Kleinen auf und küßt ihn. „Du bist mein Kind“, sagt sie. Sie setzt ihn nieder und geht zu dem Mädchen, das schüchtern mit seinem Papierbeutel dasteht. „Sie umarmt es und sagt: „Du bist meine Tochter.“ Und das Mädchen blinzelt plötzlich in Tränen aus, so daß sie sagen muß: „Pech, pech, ich bin doch nicht.“ Und weiter sagt sie: „Bei uns ist es einfach und still, da passiert nichts.“ Und das Mädchen sieht durch Tränen zu ihr auf und sagt: „Tutest du mir nicht weh.“
Da wird etwas Tiefes angerührt, etwas Bitteres und Tiefes. Wenn es auch mit Tränen kommt, so ist es doch ein Trost in solchem Land.
Kumalo gibt dem Freunde die Hand, und sie machen sich miteinander auf, den schmalen Weg entlang, der in die Abendsonne und in das Tal von Ndoheni hineinführt. Aber dann ruft ein Mann: „Umfundisi! Seid Ihr zurück? Wie gut, daß Ihr wiedergekommen seid!“ Und dann sagt eine Frau zu ihrer Nachbarin: „Sieh doch, der Umfundisi ist wieder da!“
Eine Frau in europäischer Kleidung wirft die Schürze über die Schulter und läuft zu ihrer Hütte, rufend und weinend, mehr wie ein Kind als wie eine Frau: „Der Umfundisi ist wieder da!“ Sie holt die Kinder vor die Tür, und sie scheuen hinter ihren Rücken hervor nach dem Umfundisi, der zurückgekommen ist.
Und ein Kind kommt und tritt Kumalo in den Weg, so daß er stehenbleiben muß. „Wir

freuen uns so sehr, daß der Umfundisi wieder da ist“, sagt es.
„Aber es war doch alle die Zeit ein Umfundisi hier“, sagt er, er meint den jungen Mann, den der Bischof als Stellvertreter geschickt hat.
„Wir verstehen ihn nicht“, sagt das Kind, „nur unseren Umfundisi verstehen wir. Wir sind froh, daß er wieder da ist.“
„Nun führt der Weg von den grünen Bergen, wo fauchte Nebel Gras und Brachen nahren, in das Tal hinab. Er führt zwischen dem Gestein hin, und man muß vorsichtig gehen, denn der Hang ist steil. Eine Frau, die ein Kind trägt, muß vorsichtig gehen, also geht Kumalo Frau vor dem Mädchen her und sagt zu ihr: „Hier ist ein Stein, gib acht, daß du nicht ausrutschst.“ Die Nacht bricht herein, und die Berge von Ostgrünland stehen blau und dunkel gegen den Himmel.
Der Weg führt steil hinunter in das rote Land von Ndoheni. Es ist ein wüstes Land, ein Land der alten Männer, der Frauen mit jungen Kindern, aber es ist die Heimat. Der Mais wächst kaum mannshoch, aber es ist die Heimat.
„Es ist eine solche Dürre, Umfundisi. Tixo allein weiß, was wir denken werden.“
Ein Mann wird der Weg abwärts, er führt an dem Bach entlang, der an der Kirche vorbeifließt. Kumalo bleibt hinstehend stehen, aber da ist kein Laut.
Der Bach fließt nicht, Freund.“
„Seit einem Monat ist er ausgetrocknet, Umfundisi.“
„Woher bekommen wir dann Wasser?“
„Die Frauen müssen zum Fluß gehen, der von Mr. Jarvis' Farm herunterkommt.“
Und wie der Name Jarvis fällt, empfindet Kumalo Furcht und Schmerz, aber er zwingt sich zu fragen: „Wie geht es Mr. Jarvis?“

„Gestern ist er zurückgekommen, Umfundisi. Ich weiß nicht, wie es ihm geht. Aber die Inkohlkazi ist schon seit einigen Wochen zu Hause, und ich habe gehört, sie sei elend, und so dünn. Ich arbeite jetzt dort, Umfundisi.“
Kumalo schwelgt, er kann nicht sprechen. Aber sein Freund sagt: „Dort weiß man es ja“, sagt er.
„Oh, weiß man es.“
„Ja, man weiß es, Umfundisi.“
Darnach sprechen sie nicht mehr, und der Weg geht nun ganz eben hin. Die Hüften vorwärts, auf den leeren, roten Feldern. Ab und zu ruft jemand, in der Dämmerung ruft eine Stimme, ruft jemandem, der weit fort ist. Wenn man ein Zulu ist, versteht man, was sie rufen, aber wenn man keine ist, kann man es nicht verstehen. Es ist Afrika, das geliebte Land.
Sie rufen sich zu, daß ihr heimgekommen seid, Umfundisi.“
„Ich höre es, Freund.“
„Sie freuen sich, Umfundisi.“
O ja, sie freuen sich. Von den Hütten der Straße entlang kommen sie, von den Hütten kommen sie im Dunkeln heruntergelaufen. Die Burschen rufen laut den seltsam schwingenden Ruf, den nur dieses Land kennt.
„Umfundisi. Ihr seid heimgekommen!“
„Umfundisi, wir danken Gott, daß Ihr heimgekommen seid.“
„Umfundisi, viel zu lange seid Ihr fortgeblieben.“
Ein Kind ruft ihm zu: „Eine neue Lehrerin haben wir in der Schule.“ Und ein anderes Kind antwortet:
„Sei nicht so dumm, sie ist schon lange da.“
Ein Knebe salutiert, wie er es in der Schule gelernt hat, und ruft: „Umfundisi.“ Er wartet nicht auf Antwort, er wendet sich und ruft den seltsam schwingenden Ruf, er ruft niemandem, er ruft nur in die freie Luft hinaus. Und wieder wendet er sich und fängt an, ganz langsam für sich allein zu tanzen, für niemanden als für sich allein.
Vor der Kirche brennt eine Lampe, die sonst nur angezündet wird, wenn ein Gottesdienst stattfindet. Es ist ein altes, gelbes Licht, das von dem roten Erdboden unter der Lampe, sie tragen weiße Kleider, jede hat ein grünes Tuch um den Hals. Alle die kleine Gesellschaft heran-

kommt, erheben sie sich, eine stimmt einen Choral an, so hoch, daß sie den Ton nicht halten kann, aber andere stimmen tiefer ein und halten die Melodie durch, auch Männer fallen ein mit tiefen, herzerfüllten Stimmen. Kumalo nimmt den Hut ab, und er und seine Frau und sein Freund stehen während des Gesanges verwundert da und zusehend. Es ist ein Danklied, so denkt der Mensch an Gott, erniedrigt sich und dankt für die ewige Gnade. Und von den kahlen, roten Hügel hält es wider über die kahlen, roten Felder des zerbrochenen Stammes.
Und nun muß Kumalo beten. Er betet: „Tixo, wir danken dir für dein immerwährendes Erbarmen. Wir danken dir für diese Heimkehr. Wir danken dir für die Liebe unserer Freunde und unserer Familien. Wir danken dir für alle deine guten Gaben. Tixo, wir flehen dich an, gib uns Regen.“
Und da sagen sie Amen, so viele sagen Amen, daß er warten muß, bis sie fertig sind. „Tixo, gib uns Regen, wir flehen zu dir, daß wir pflügen und säen können. Und wenn es keinen Regen geben kann, so schütze uns vor der Hungersnot, das bitten wir dich.“
Und da sagen sie Amen, und wieder muß er warten, bis sie fertig sind. Sein Herz wird warm, weil sie ihn so willkommen heißen haben, so warm, daß seine Furcht vergeht, und nun betet er das was ihm zuinnerst aufleuchtet.
„Tixo, laß diesen kleinen Knaben in Ndoheni willkommen sein, laß ihn hier aufwachsen. Und seine Mutter ...“
Es verschluckt ihm die Stimme, als ob er es nicht aussprechen könne, aber er demütigt sich und sagt: „Tixo, laß diesen Knaben in Ndoheni willkommen sein, laß ihn hier aufwachsen. Und seine Mutter ...“
„Und seine Mutter, vergib ihr ihre Schuld.“
Da steht eine Frau, Kumalo weiß wohl, was es ist, die größte Klatschbabe in der Gemeinde. So fügt er schnell hinzu:
„Vergib uns allen, denn keiner von uns ist ohne Schuld.“ Und Tixo, laß dieses Mädchen in Ndoheni willkommen sein, laß ihr Kind in Frieden hier geboren werden.“
Er hält inne, dann sagt er sanft:
„Laß sie finden, was sie sucht, gib ihr, wonach sie sich sehnt.“

Und nun kommt das Schwanke, was im Gebet dargebracht werden muß, aber er demütigt sich.
„Und Tixo, mein Sohn ...“
Sie stöhnen nicht, sie sind ganz still. Selbst die Klatschbabe stöhnt nicht. Seine Stimme wird zum Flüstern.
„Vergib ihm seine Schuld.“
Es ist vollbracht, das Alles, was er, wovon er solche Angst hatte. Er weiß nicht, er, sondern seine Gemeinde hat es vollbracht. Nun sind die Leute alle fort, und Kumalo wendet sich zu seinem Freunde.
„Ich muß dir etwas sagen. Später werde ich dir noch mehr erzählen, aber etwas muß ich dir heute noch sagen. Meine Schwester Gertrude sollte mit uns kommen. Wir waren alle beladener, reisebereit, in demselben Hause. Aber als ich sie wecken kam, war sie fort. Und mein Sohn, er ist zum Tode verurteilt. Vielleicht wird er begnadigt. Sie werden es mich wissen lassen, sobald sie es erfahren. Du kannst es deinen Freunden sagen. Und sie werden es ihren Freunden sagen. So etwas kann nicht verborgen bleiben. Also sage es ihnen nur.“
„Ich werde es ihnen sagen, Umfundisi.“
„Ich weiß nicht, ob ich hierbleiben soll, mein Freund.“
„Warum, Umfundisi?“
„Nun“, sagte Kumalo traurig, „mit einer Schwester, die ihr Kind verlassen hat, und einem Sohne, der einen Menechen umgebracht hat, wie kann ich da hierbleiben?“
„Umfundisi, Ihr müßt tun, was Ihr für richtig haltet. Aber ich sage Euch, hier gibt es nicht einen Mann, nicht eine Frau, die das wünschen würden. Es gibt nicht einen Mann, nicht eine Frau, die sich nicht um Euch gekümmert haben, die sich nicht gefreut haben, daß Ihr zurückgekommen seid. Was, könnt Ihr das nicht sehen? Hat es Euch denn nicht angelehrt?“
„Ich habe es gesehen, und es hat mich angerührt. Es bedeutet viel für mich, nach all dem Kummer. Mein Freund, es ist ja nicht mein Wunsch, fortzugehen. Hier ist meine Heimat. Ich habe so lange hier gelebt, daß ich nicht wünschen könnte fortzugehen.“
Fortsetzung folgt

